

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

164 (16.7.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532091)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Belegbogen 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Belegbogen.

Mit Sonntagsbeilage.

Interate werden die fünfgefaltete Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg, Baden und Ungarn, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 16. Juli 1910.

Nr. 164.

Mißbrauch der Religion.

„Mehr Ehrlichkeit!“ fordert ein Mitarbeiter des Berliner Zentrumsblattes Germania von jenen seiner eigenen Parteigenossen, die die Richtung Koeren-Bitter beschuldigen, sie wolle das Zentrum in eine konfessionelle Partei verwandeln. „Entstellungen“, „Uebertreibungen“, „persönliche Angriffe“, „Verächtigungen“ und den Gebrauch „nicht christlicher Kampfmittel“ sollen sich diejenigen Zentrumsmitglieder zusehnen lassen, die den Herren Koeren und Bitter derartige Bestrebungen zumuten. Das ist eine recht scharfe Sprache, die beweist, daß auch unter den ersten Lesern, die der Bauhandarbeit nicht verdächtig sind und sich von der Verkommenheit nicht verdächtig sind und Wölfer weit entfernt halten, auch nicht immer alles so ist, wie es unter Christenmenschen sein sollte.

Für den, der in die feinen Unterstellungen der schwarzen Kalkül nicht eingeweiht ist, bleibt es freilich ein Geheimnis, warum sich der Edle, der in der Germania für Koeren und Bitter steht, über seine eigenen Parteigenossen so sehr entwirrt. Er selbst stellt nämlich fest, daß die Zentrumspartei eine konfessionelle Partei ist, daß sie nie etwas anderes war und durchaus nichts anderes sein will, daß über ihren konfessionellen Charakter unter den Führern niemals irgend ein Zweifel gewaltet hat, und daß sonach Meinungsverschiedenheiten höchstens die Frage betreffen können, inwieweit es politisch zweckmäßig sei, diesen konfessionellen Charakter der Partei zu verhillen.

Die Teilnehmer der Osterdenkstagskonferenz, so führt er nämlich aus, schienen vollständig auf dem Standpunkte des offiziellen Parteiführers Dr. Spahn, der im Februar v. J. in einer Rede zu Rheinbach sagte:

Die Lösung der dem Reichstage verfassungswidrigem zuzulassenden Aufgaben wird von uns erstrebt gemäß unserer Weltanschauung, welche in allen ritterlichen Fragen, von welchen sich die wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Fragen nicht lösen lassen, mit den Lehren der katholischen Kirche übereinstimmt. Vom Boden unserer Weltanschauung aus haben Fraktion und Partei politisch zu handeln.

Hier wird mit klaren Worten zugegeben, daß die Zentrumspartei die Verantwortung für alle Taten, die sie verübt, auf die „katholische Weltanschauung“ abzuladen sucht, und sich vor dem Urteil der Wähler hinter den Kirchenaltar flüchtet. Denn wenn die Wähler zu erkennen glauben — und fünf Sechstel von ihnen sind dieser Auffassung — daß die Zentrumspartei politisch volksfeindlich und verlogen ist, so muß man nach den Erklärungen Spahns und der Germania annehmen, daß die katholische Weltanschauung an dieser Volksfeindlichkeit und Verlogenheit schuld sei. In voller Konsequenz dieser Auffassung beschuldigt ja auch das Zentrum alle Gegner, die mit seiner Brotwucher- oder Wahlschwindelpolitik nicht einverstanden sind, als Feinde des katholischen Glaubens und der katholischen Kirche.

Im bayerischen Reichsrat hat neulich der Bischof v. Heule verklärt, zwischen Sozialdemokratie und Christentum gebe es keine Analogie. Das Christentum habe sich jahrhundertlang mit der sozialen Frage nicht beschäftigt. Auch habe Paulus, der Apostel, immer darauf hingewiesen, sich in die gegebenen sozialen Verhältnisse zu schicken: „Wer Anecht ist, soll Anecht bleiben, wenn er nicht freiwillig von seinem Herrn der Anechtschaft entbunden wird.“ Aus solchem katholischen Christentum läßt sich die Haltung des Zentrums bei der Reichsfinanzreform, in der Wahlrechtsfrage und ganz besonders jetzt wieder bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung leicht erklären.

Die Germania ist heute ihren Lesern eine abenteuerliche Geschichte auf, derzufolge einige große Unbekannte in einem Eisenbahnwagen erster Klasse einen Plan zur Vernichtung des „radikalen Jürgels“ der Zentrumspartei bei den nächsten Wahlen entwickelt haben sollen. Es sollen angeblich „aktive und inaktive Minister“ gewesen sein, die sich in Unwissenheit eines — glücklicherweise — nur scheinbar schlafenden Zentrumsmanne über diese schwarzen Pläne unterhielten.

Derartige Geschichten sind zwar kein Mißbrauch der Religion, wohl aber, was eng damit zusammenhängt, eine Spekulation auf die — Reichsgläubigkeit der Leser.

Politische Rundschau.

Bant, 15. Juli.

Dernburgs Erfahrungen.

Die koloniale Rundschau hat eine Dernburg-Nummer veranstaltet, in der sich verschiedene bekannte Persönlichkeiten über die Tätigkeit des früheren Reichssekretärs in lob-

preisender Weise aussprechen. Auch der Vater des Gefeierten, der bekannte Mitarbeiter des Berl. Tagebl., Herr Friedrich Dernburg, beteiligt sich an dieser seinem Sohn zuteil gewordenen Ehrung durch einen Artikel, der nicht gerade geschmackvoll, aber doch in einigen Wendungen, die über das rein Familiäre hinausgehen, recht interessant ist. Dernburgs Vater erzählt, daß ihm sein Bernhard schon vor Jahresfrist angeklagt habe, er werde zu Oldern „sein Dienstbuch fordern“, da er bis dahin sein organisatorisches Programm durchgeführt haben werde.

Eine lediglich verwaltende Tätigkeit — heißt es weiter — entsprach weder seinen Neigungen noch konnte sie ihn politisch befriedigen; dies unzulänglich, als die Staatssekretäre des Reiches ohne jeden Einfluß und häufig selbst ohne Kenntnis bezüglich der Ziele der Regierung und ihrer oft wechselnden Beziehungen zu den Parteien sind, ein für ihre parlamentarischen Aufgaben unbrauchbares Verhältnis.

Diese Dernburgsche Darstellung befähigt, was über die Stellung der Staatssekretäre im Reich schon längst bekannt ist. Diese Stellung ist eine durchaus subalterne und entspricht in keiner Weise der Position, die ein Minister in einem konstitutionellen Staate einzunehmen pflegt. Ein Minister ist unter gewöhnlichen Umständen der Stütze des Ministerpräsidenten, ein deutscher Staatssekretär ist aber weiter nichts als der Kuli des jeweiligen vom Kaiser ernannten Reichskanzlers. Daß Herr Dernburg einem Bethmann-Hollweg gegenüber nicht in dieser untergebenen Stellung verbleiben wollte, kann ihm niemand abnehmen; ein tüchtiger Mensch, und als den erkennen Bernhard Dernburg auch seine Gegner an, geht diesem Selbstherrschertum der absoluten Unfähigkeit lieber in weitem Bogen aus dem Wege. Und sollen in Zukunft die Staatssekretäre des Reiches Männer sein, keine bloße Hampfmänner und Prügelknaben, die für die Ungeschicklichkeiten anderer Leute ins Gebot genommen werden, dann wird die Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums, das die Sozialdemokratie im Reichstag schon so oft gefordert hat, zur unbedingten Notwendigkeit.

Herr Dernburg scheint allerdings in die künftige konstitutionelle Entwicklung des Reiches keine übermäßigen Erwartungen zu setzen, denn sein Vater bemüht die Gelegenheit, ihn Wilhelm II. empfehlend in Erinnerung zu bringen und von dem Roemerbermann Bälou möglichst weit abdrücken zu lassen. Der Vater erzählt nämlich weiter, daß Bernhard „seiner ganzen Veranlagung nach von einer Regierung Schwäche am wenigsten ertragen“ könne, und „die Preisgabe des kaiserlichen Ansehens unter Fürst Bälou hat er für einen schweren Fehler gehalten“.

Das ist doch wahrhaftig mehr als sonderbar, daß der „liberale“ Staatssekretär Dernburg hier durch den Mund seines Erzeugers dem Fürsten Bälou den Vorwurf macht, er habe das kaiserliche Ansehen preisgegeben. Es war doch wahrhaftig nicht Bälou, der die Schuld daran trug, wenn das Ansehen Wilhelm II. Schaden litt! Dernburg Vater und Sohn reden hier aber ganz im Ton und Stil der Martiniende, die den Kaiser als das Opfer einer Intrigue des Fürsten Bälou hinzustellen verucht. Und diese geschmeihte Anpöpfung an die abenteuerlichste byzantinische Geschichtsfälschung — verübt durch einen Mann oder im Interesse eines Mannes, der 1908 dem Fürsten Bälou näher stand als irgend ein anderer Staatssekretär — läßt begründete Schlüsse darüber zu, aus welcher Ecke jetzt in den oberen Regionen der Wind bläst.

Die Martiniende wird zur Bekennnisformel, die jeder beschwören muß, der Minister ist oder es wieder werden will.

Krankenkassenkongreß in Regensburg.

Am letzten Verhandlungstage wurde als Ort des nächstjährigen Verbandstages Dresden gewählt, wo im nächsten Jahre eine internationale Hygieneausstellung stattfindet. — Dann berichtete Kohn-Berlin über die im kommenden Herbst in Haag tagende internationale Arbeiterkongresskonferenz. Als Delegierte hierzu wurden einstimmig der Verbandsdirektor Hesse und der Vorsitzende Frähdorf gewählt.

Ein Antrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bremerhaven und der Ortskrankenkasse der Schneider in Hamburg verlangt die Einführung einer einheitlichen Statistik. Geschlossen wurde, eine Studienkommission einzusetzen, die die Angelegenheit vorzubereiten hat.

Dann gelangte ein recht interessanter Vortrag des Herrn Dr. med. Hirt-München über „Alkohol und Krankenkassen“ zur Kenntnisnahme des Verbandstages. Redner weist auf die erhöhte Unfallziffer der Alkoholiker hin, auf die familiären Schädigungen usw. und spricht seine Genehmigung darüber aus, daß durch die Einführung der Prophylaxe nun

auch die Krankenkassen Mittel zur Aufklärung über die Schädigungen des Alkohols aufwenden können. Die Gefahr des Rückfalls ist in Anbetracht der Energielosigkeit der Alkoholiker sehr groß, deshalb empfiehlt Redner eine vollständig alkoholfreie Umgebung bei Geheilten, was aber leider nicht immer möglich.

Dann erhält Professor Gosner, der Vorsitzende des Verbandes gegen den Mißbrauch alkoholischer Getränke, das Wort, um seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß man es gewagt habe, in Bayern dem Alkoholismus energisch zu Leibe zu gehen. Redner bemerkt zu dem angeführten zahlenmäßigen Nachweis von Alkoholschädigungen noch auf Grund einer schweizerischen Statistik, daß von den unter 40 Jahren Gestorbenen 10 Prozent und von den über 40 Jahren Gestorbenen 15 Prozent infolge Alkoholeinwirkungen vor der Zeit gestorben seien; verweist ferner darauf, daß auch schädliche Wohnungsverhältnisse und Unterernährung den Alkoholismus befördert, und erludt dringend, von der Aufklärung über die schädigenden Alkoholfolgen im weitesten Maße Gebrauch zu machen.

Herr Graf-Frankfurt spricht seine Freude darüber aus, daß man nicht zum Jambitzer gegen jedes Glas Bier geworden, sondern in einer Weise die Frage behandelt, mit der sich jeder Wählgleitsfreund einverstanden erklären könne. Redner geht dann näher auf den Einfluß der Wohnungshygiene und die Ernährungsfrage ein und weist darauf hin, daß gewisse Bestrebungen darauf hinauslaufen, die Arbeiter deshalb widerstandsfähiger zu machen, um sie länger an den Arbeitsplatz zu fesseln. Eine solche Lösung der Alkoholfrage sei natürlich vollständig falsch. Im übrigen weist Redner noch darauf hin, daß der Alkoholkonsum ständig im Rückgang begriffen ist.

Nachdem dann noch der Vorsitzende Frähdorf die Unterstützung der Wählgleitsbestrebungen durch den Verband zu versagt, wird dieser Gegenstand verlassen.

Wolf-Mey empfiehlt dann einen Antrag der Stadt Mey, auf Einführung einheitlicher Anstellungsverträge, insbesondere eine Veränderung des § 2, der das Verfahren bei Streitigkeiten behandelt.

Siebel-Berlin, der Vorsitzende des Verbandes der Bureauangestellten, nimmt Bezug auf das bekannte Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts vom 21. März d. Jahres und heisst mit scharfen Worten den künstlich aufgebauhten Kummel gegen die Tarifverträge. Obwohl niemand einen Beweis über sozialdemokratische Gewerkschaftswirtschaft in den Kassen habe erbringen können, habe man wider besseres Wissen eine These inzentriert, die aus Tollhaus grenze. Dabei seien die Verträge die Folge der Aufforderung des preussischen Handelsministers vom Jahre 1898 und des bairischen Ministeriums, die den Abschluß solcher Anstellungsverträge verlangt hätten. Die Verträge seien öffentlich in der Regierungspresse publiziert und vor Abschluß der Verträge sei mit den Aufsichtsbehörden in Leipzig, Berlin und Rdn verhandelt. Von keiner Seite sei Einspruch erhoben. Trotzdem jetzt der Spektakel, der nichts sei wie ein Uebermaß politischer Bewusstlosigkeit. Es handle sich für den Verband der Angestellten lediglich um eine Sicherung ihrer Existenz ohne jede Nebenabsicht. Den Antrag Mey ersucht Redner dem Zentralratifamt zu überweisen.

Herr Dr. Mayer-Frankenthal hält den Antrag Mey für überflüssig, weil ja auch in der Reichsversicherungsordnung die Anstellung und Streitigkeiten durch die Versicherungsämter geregelt würden. Der Antrag wird dem Zentralratifamt überwiefen. Dann gelangt folgender Antrag zur Annahme:

Die 17. Jahresversammlung des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen im Deutschen Reich zu Regensburg beauftragt das Zentralamt der Tarifgemeinschaft für die Ortskrankenkassen:

1. Den gegenwärtigen Anstellungsvertrag durch Sachverständige einer Nachprüfung unterziehen zu lassen und den Vertrag neu so zu fassen, daß er mit der gegenwärtigen Rechtsprechung nicht kollidiert. Diese neue Fassung des Anstellungsvertrages tritt, gemäß § 6 des Vertrages, sofort nach ihrer Veröffentlichung durch das Zentralamt an die Stelle des jetzt gültigen Vertrages.

2. Den gesamten Tarifgemeinschaftsvertrag nebst Anlagen nachzuprüfen, Abänderungsvorschläge der Kassen und der Angestellten zu Händen der geschäftsführenden Klasse entgegenzunehmen und der nächsten Jahresversammlung geeignete Vorschläge für die Fortsetzung der Tarifgemeinschaft zu unterbreiten.

Unter „praktische Verwaltungsangelegenheiten“ wird ein Antrag der Freien Vereinigung der Ortskrankenkassen im Rheinland angenommen, der bezweckt, daß bei Ueberweisungen von Kranken auch die Kontrolle unent-

geltlich zu übernehmen und nur in Ausnahmefällen die Kosten zu liquidieren sind.

Der Vorsitzende stellt dann auf Grund der Präsenzliste fest, daß der Verbandstag von 255 Klassen durch 464 Delegierte besetzt ist, die 4 672 903 Versicherte vertreten.

Die Tagesordnung war damit erledigt. Die am 20. d. M. in Berlin berichtigte dann noch über den Abschluß eines Vertrages mit dem Droguistenverein, wonach die zum Verkauf freigegebenen Arzneien zu dem nach dem Arzneiverordnungsbuch festgesetzten Preisen nicht nur von den Apothekern, sondern auch von Droguisten bezogen werden können.

Rechtsanwalt Dr. Mayer beantragt, daß der Verband der Ortskrankenkassen beim Bundesrat dahin vorstellig wird, diese möge vor Erlass der Einführungsgeetze zur Reichsversicherungsordnung Vertreter der Krankenkassen hören. Der Antrag gelangt zur Annahme.

Dann wird noch bekannt gegeben, daß auf Grund einer Verfügung des Reichsversicherungsamtes die Landesversicherungsanstalten keine Mehrer unter 3/5 Prozent an Baugewerkschaften ausweisen sollen. Frähdorf erklärt dies dahin, daß man bezweifle, die Ueberhälfe in den westlichen Versicherungsanstalten für diejenigen im Osten frei zu machen durch dementsprechende Einrichtungen. Er ersucht die Vertreter in den Vorständen der Landesversicherungsanstalten, hiergegen Opposition zu machen.

Auf Antrag der Französischer Klasse wird der geschäftsführenden Klasse Entlastung erteilt und dann die 17. Jahresversammlung von Frähdorf geschlossen.

Die Reform der badischen Städte- und Gemeinde-Ordnung.

Am Mittwoch hat es das badische Oberhaus fertig gebracht, der nötigen Reform der badischen Städte- und Gemeindeordnung in Baden eine Gestalt zu geben, daß die zweite Kammer gar nicht anders tun kann, als den Durchschlagskraft das elende Stückwerk zerreißen vor die Füße zu werfen. Die Vertreter von Wissenschaft und Großkapital klammern sich auf gegen die Verleihung eines gerechten Kommunal-Wahlrechts; ihnen sekundiert der Vertreter der badi- schen Junker, Freiherr von Seehausen. Zu diesem holden Trio gesellte sich der Präsident Dörner vom Oberlandes- gericht Karlsruhe, der mit Argumenten die Ablehnung des Entwurfes begründete, die man vor 20 Jahren als höchste staatsmännliche Weisheit der Reaktionsäre priis. Diesen Reaktionsäre gegenüber nahm sich Minister v. Bodmann direkt wie ein Fortschrittsmann aus. Er hielt die Zustellung für ungerecht und plaidierte für einen sozialen Ausgleich durch die Sechtelung. Zu einer Aufhebung der Klassenwahl ver- mochte sich auch Herr Bodmann nicht aufzuschwingen, immer- hin waren seine Ausführungen beachtenswert. Die Leistungen für die Gemeinden lägen nicht nur im Bezahlen, sondern auch im Denken und Handeln der Bürger. In der dritten Klasse seien Kräfte vorhanden, deren Mitarbeit von großem Werte für die Gemeinde sei. Wir müßten Vertrauen zu unserer Volks haben. Die Sozialdemokratie sollte man nicht fürchten, sondern ihr Gelegenheit zu gedeihlicher Mit- arbeit geben.

Wie eine kalte Dusche wirkte es auf die Rückschrittler, als sich der Bruder des Großherzogs, der in der ersten Kammer präsidierende Prinz Max kurz vor der Abstimmung erhob und sich mit den Ausführungen des Ministers v. Bodmann durchaus einverstanden erklärte. Das System der Sechtelung wurde wieder gestrichen, jedoch das Gesetz die alte Fassung behält und von einer Fortentwicklung keine Rede mehr sein kann. Der Antrag ging von dem Kommerzienrat Zellwiler aus und wurde mit 16 gegen 15 Stimmen angenommen. Darauf erfolgte die Abstimmung über das ganze Gesetz. Mit der Verschlechterung fand es gegen fünf Stimmen Annahme. Das Gesetz geht nunmehr an die zweite Kammer zurück.

Russische Grenzübergriffe.

Angelehrt der sich häufenden Grenzexzesse, die von russi- schen Grenzposten auf deutschem Boden verübt werden, wird endlich auch die deutsche bürgerliche Presse mobil und ver- langt mit Entschiedenheit Abhilfe. Den Anstoß zu diesem Aufwachen gab die Ermordung eines polnischen Anaben, der sich am Rande des Grenzfließens etwas ausruhen wollte. Wohl um zu beschwichtigen, wird nunmehr offiziös mit- geteilt, daß bereits ein Volontiertermin stattgefunden habe, an welchem der preussische und der russische Landrat, sowie die beiderseitigen Staatsanwälte beteiligt waren. Es wurde festgestellt, daß der Anabe von dem Posten auf deutschem Boden erschossen worden ist. — Darüber konnte eigentlich kein Zweifel bestehen, die Hauptfrage ist die, ob der Mord keine angemessene Sühne finden wird und ob die Regierung, sich endlich einmal bereit erklaren will, für den Schutz der deutschen Grenzbewohner Sorge zu tragen. Die Russen haben entlang der deutschen Grenze einen dreifachen Rosalen- Rodden gezogen und verwenden zu diesem Dienste durchweg Leute aus dem Inneren Rußlands, die weder ein Wort Deutsch noch Polnisch verstehen. Diese Horden werden mit den schärfsten Infiltrationen versehen, die von ihnen aus rücksichtslos befolgt werden. Außerdem erhalten sie Fangräume, welche geradezu einen Anreiz zu Grenzver- letzungen in sich schließen. Man braucht bloß in einiger Entfernung von der russischen Grenze einen Spaziergang zu machen und man kann bemerken, wie in kurzen Zwischen- räumen aus einer Deckung der Kopf eines Rosalen sichtbar wird, der hier stummelnd auf der Lager liegt, in der Hoff- nung, jemand zu erwischen, der auch nur einen Fuß breit über die Grenze kommt. Rein anderer Staat würde sich einen derartig gemeingefährlichen Zustand gefallen lassen, aber das offizielle Deutschland erduldet ja seine Aufgabe darin, vor dem Russentum in Demut zu erferben.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli Nach einer hiesigen Korrespondenz wird die Heeresvorlage, die den Reichstage in seiner

nächsten Tagung zugeht, neben einer Vermehrung des Trains, dessen Organisation in Regimentern, statt in Bataillonen in Vorklag bringen. Der Train wird dann das ganze mili- tärische Fahrwesen, den Automobilsismus einbegreifend, um- fassen.

Das Arbeitskommergelei. Um ein Scheitern des Arbeits- kammergesetzwurfs zu verhindern, soll die Regierung nicht abgeneigt sein, Vermittlungsversuche anzunehmen. Die Kommission hatte dementsprechend beschlossen, daß auch die Arbeiter der Fabriken und Werkstätten der Eisenbahnen der Arbeits- kammer unterstellt werden sollen. Hiergegen sträubt sich die Regierung gang energisch. Einen weiteren Streitpunkt bildete die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre, die ebenfalls von der Regierung bisher abgelehnt wurde. Jetzt soll ein Ausgleich dadurch geschaffen werden, daß die Regierung in dem letzteren Punkten nachgibt. An maßgebender Stelle soll man sich dahin geäußert haben, daß zwar bei den ersten Wahlen zu den Arbeitskammern die Arbeitersekretäre nach wie vor ausgeschlossen werden sollen, daß ihre Wahl jedoch bei allen weiteren Wahlen zulässig sein soll, sofern Arbeitgeber und Arbeitnehmer jeder Kammer damit ein- verstanden sind.

Freiwillige Wahllokale. Einer der plausibelsten fortschrittlichen Politiker, Herr Padnide, erörtert im „Tag“ die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der Fortschrittler mit der Sozialdemokratie bei Stichwahlen. Er findet, daß einzelne Sozialdemokraten unter die Augen ganz vernünftiger Leute sind, aber die Partei als Ganzes ist ihm ein solcher Geiz, daß er entsetzt logt:

Wäre im Reichstag gegen die Konservation nur noch eine Mehrheit mit der Sozialdemokratie möglich, so hätten wir die schwerste innere Krisis. Den Fortbrungen, welche die Sozialdemokratie, durch die Gunst der Stunde fähig gemacht, dann erhebt, würde sich der andere Faktor der Geschehnisse, der Bundesrat, nicht fügen. Er läte vielmehr alles, selbst das gewagtste, um sich einer solchen Zwangslage zu entziehen.

Zu einer klaren Entscheidung kommt Herr Padnide trotzdem nicht; er hofft, daß auch künftig alle Parteien be- strebt sein werden, bei den Stichwahlen dem Fortschritt zu Mandaten zu verhelfen. Weshalb dieser eigenartige Fort- schrittsmann sich noch immer nicht entschlossen hat, beim rechten Flügel der Nationalliberalen sich seinen Platz zu wählen, ist wirklich schwer zu verstehen.

Die Konservation im Westen rufen unermüdlich zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Als Ziel haben sie sich die Eroberung der Mandate in Bielefeld, Böhsum und Dortmund gesetzt. In einer konservationen Versammlung in Minden wurde zu dem Zweck ein Zusammenschluss aller bürgerlichen Parteien angesetzt. Die Partei selbst will speziell in der Provinz Westfalen eine umfassende Agitation entfalten und im nächsten Winter den Ausbau der Organi- sation systematisch in Angriff nehmen. Es wurde beschlossen, einen konservationen Verein für Minden und umgegend zu gründen und einen Parteisekretär für Westfalen anzustellen.

Die Kolonialgerichtsbarkeit dürfte vor der Hand nicht geändert werden. Jetzt ruhen alle Vorarbeiten, da die einzelnen Fragen nicht gelöst werden können, ohne Hinzuziehung von Juristen aus den Kolonien und weil die finanzielle Belastung durch die Kolonien eine zu große ist.

Die Budgetabstimmung im badischen Landtag. Bei der Abstimmung am Donnerstag über das Budget erklärte der Abgeordnete Dr. Franz namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß sie ursprünglich dagegen zu stimmen beschlossen hatte, daß Rückblick darauf, daß die erste Kammer die Ge- meindeordnung verschlechtert hat, aber für das Budget ein- trete. Das Budget wurde also einstimmig angenommen, nur die Sozialdemokraten Ged. Womsh und Stodinger be- teiligten sich nicht an der Abstimmung, indem sie vorher den Saal verließen.

Es wird alle Tage schöner. Unserm vieler Partei- blatte ist folgender Erlaß der Regierung in Schleswig auf den Redaktionstisch geflossen:

22. Januar 1910. — J.-Nr. 116.

Schleswig, 7. Januar 1910.

Zu den Berichten vom 29. 10. 06. — 6906 I und vom 23. 12. 07. — 3443 X.

Unter Bezugnahme auf obige Berichte eruchen wir ergebenst um Aushörung, ob und gegebenenfalls welche aus Tatsachen geläufigen Gründe für die Annahme vor- liegen, daß die Sozialdemokratie nunmehr auf dem Wege der Erteilung von Tanzunterricht Einfluß auf die Schuljugend zu gewinnen sucht.

Man sieht, der Geist Röllers herrscht in der Provinz Schleswig-Holstein noch mehr als je. Ein Glück ist's, daß die Regierung dank ihrem unvergleichlichen, einzig dastehenden Scharfsinn einem so unerhörten Komplott der waterlands- losen Gesellen auf die Spur gekommen ist, wie es die Welt noch nicht erlebt hat. Die von allen wahrhaft guten und zahlungsfähigen Bürgern aus tiefstem Herzen verabscheute rote Rotte läßt jetzt ihre schlauesten und gefährlichsten Agi- tatoren zu — — — Tanzlehrern ausbilden, die dann durch Erteilen von Tanzunterricht die Schuljugend in den sozialdemokratischen Irrethrum zu verlocken suchen sollen! Sollte man sich eine abgrundtiefe Schamlosigkeit wohl für möglich halten? Man stelle sich vor, wie verderblich es auf die arglose Schuljugend wirken muß, wenn ihnen ein sozial- demokratischer Walzer, ein waterlandsloser Rheinländer, eine rote Polka usw. beigebracht werden!! Wie gut ist's, daß das Auge der Regierung wacht!

Politische Gesinnungsschifferei. Im Mainzer Stadt- vorordnetenkollegium teilte Genosse Aelwing mit, daß die dortige Polizei dazu benutzt werde, die Gesinnung der Staatsbürger zu erforschen, daß über Geschäftsinhaber in- folgedessen von der Militärbehörde der Postamt verhängt worden sei. Aelwing bezeichnete dieses Vorgehen, von dem jeder eine alte Zeitungsergatterin betroffen worden sei, als kanakals. Die Polizeigorgane selbst seien von dieser un-

ansündigen Aufgabe nicht erbauet. Nachdem Oberbürger- meister Dr. Gottelmann den Ausbruch unanständig, der einen Vorwurf gegen die Bürgermeisterei enthalte, zurückgewiesen hatte, bemerkte er, daß das Kreisamt im Auftrag der Militär- behörde derartige Erhebungen anstellen lasse. Da das Kreis- amt direkt mit dem Gouvernement verkehre, so könne die Bürgermeisterei nichts tun. Genosse Aelwing stellte hierauf fest, daß die Polizei benutzt werde, die Gesinnung der Staats- bürger auszukniffeln.

Agrarische Frauen und die Zündholzsteuer. Auf einem der agrarischen Agitations-Sommerfeste führte der als Festredner erscheinene Oldenburgische Landtagsabge- ordnete v. Beehgow-Zielbed, nach einem Bericht der Deutschen Tageszeitung aus: „Er könne es nicht glauben, daß anlässlich der Finanzreform die Besteuerung so weit gediehen sei, daß — wie mehrheitlich behauptet — die Frauen sogar über die geringe Erhöhung der Streichholzpreise erbittert seien, er könne das nicht glauben, wenn er an den Opfermut der Frauen unseres Volkes in früheren Zeiten denkt, die ihren schönsten Schmuck, ihr blondes Haar, ver- tauchten, um dem Erlös dem Könige zu spenden, damit er seine Soldaten mit guten Waffen versehen konnte.“ — Was die agrarischen Frauen zu diesem bildsinnigen Ver- gleich gedacht oder gesagt haben mögen, hat man leider nicht erfahren können.

Ein Landgerichtsdirektor gegen Geschworene. Großes Aufsehen erregen in Rachen die Aushörungen des Vorsitzenden des dortigen Schwurgerichts, Landgerichtsdirektors Schryöder, der am Schluß der Schwurgerichtstagung den Geschworenen den Vorwurf machte, daß sie zwei Fehlurteile gefällt und in einer Verhandlung wegen Raubes sich von den Ver- teidigern hätten beeinflussen lassen. Die Verteidiger hätten in den klaren Tatsachen Verwirrung gebracht und es auf diese Art und Weise verstanden, ein freisprechendes Urteil herbeizuführen. Aus den Reden der Geschworenen und Rechtsanwälte will man einen energischen Protest bei der Justizverwaltung gegen derartige beleidigende Unterstellungen einlegen.

Ein allgemeiner internationaler Freireden-Kongress findet vom 21. bis 24. August in Bristol statt. Einzelner Punkt der Tagesordnung ist: Die Gewissensfreiheit und ihr Schutz.

England.

Vermögenskonfiskation. Das bewegliche Vermögen der 20 verhafteten Intendanturoffiziere in Warschau ist konfisz- iert worden. Die Wärfte erregt selbst in Warschau ein- liches Aufsehen.

Seht russisch. Am Sonntag wird der 200. Gedenktag der Eroberung Polens in Rughand gefeiert. Die Feier ist großartig angelegt. Der Jar begibt sich dazu nach Riga, wo die Enttüllung des Peter-Denkmalis erfolgt; Stolypin be- gleitet den Jaren. In allen Kirchen Polens finden Dank- gebete statt und überall werden Truppenparaden abgehalten. Aus Petersburg ist aber ein enormes Aufgebot von Gehim- polizei nach Riga abgegangen, um das Leben des Jaren zu schützen.

England.

Das Arbeitsprogramm des Unterhauses. Asquith leitete in der Mittwochssitzung das Programm für diesen Abschnitt der Session auseinander. Zu den Hauptvorlagen, welche das Unterhaus noch vor der Vertagung zu erledigen haben werde, gehörten verschiedene noch nicht erledigte Gesetze, darunter der Etat für die Schiffsbauten; ferner der Gesetzentwurf für die Abänderung der Erklärung bei der Iron- bestellung und der Vorklag für die Zollfreiheit. — Aus den Erklärungen des Premierministers geht hervor, daß nur die erste Velung der Finanzbill vor der Vertagung erfolgen wird, welche in der ersten Woche des August stattfindet soll.

Spanien.

Ferrer in der Kammer. Noch immer beschäftigt sich das spanische Parlament mit dem Justizmord in Barcelona. In der Mittwochssitzung klagte der Abgeordnete Ollario, der Zivilgouverneur von Barcelona zur Zeit der Unruhen war, die radikalen Republikaner, Sozialisten und Carlisten an, wissenschaftliche oder unwissenschaftliche Urheber der Unruhen gewesen zu sein. Das Volk habe bei den Vorgängen, deren An- fänger verbrecherische Individuen gewesen seien, keinen Anteil gehabt. Er sei überzeugt, wenn die Zivilbehörden ihre Amts- gewalt behalten hätten, wäre es gelungen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die blutige Woche zu vermeiden.

Türkei.

Die Verschwörung der Reaktionsäre. Wie aus Kon- stantinopel verlauset, ergab die Untersuchung, daß das ent- deckte Geheimkomitee eine weit größere Ausdehnung hatte, als anfangs angenommen worden. Dem Komitee sollen über 20 Deputierte angehören.

Ein mißglücktes Unternehmen. Aus Konstantinopel erfährt die Pol. Korresp., daß der neue Wali von Bagdad berichtet habe, daß die sehr kostspieligen Arbeiten des auf fünf Jahre verpflanzten englischen Fachmannes Wilcox, die Bewässerung Mesopotamiens zu bewerkstelligen, gänzlich miß- lungen seien. Der Wali rate zur Wägung des Wertes. Wilcox scheint selbst die Arbeiten aufgegeben zu haben, er hat seine frühere Wohnung bei Rako wieder bezogen.

Keine politische Nachrichten. Das Reichsgericht verwarf die Revision, die gegen das Urteil im holländischen Wahlrechts- demokratienprozeß eingelegt war. — In Berlin wurde vor dem Palais des Fürsten Guiso Hentel zu Donnerstags, Pariser Platz 2, der „Schiffstiller“ Eduard S. in dem Moment verhaftet, als er von dem Fürsten die Summe von 500 000 RM. empfien wollte. S., der bereits durch frühere Affären der Polizei bekannt war, beschuldigte den Fürsten, daß er unter den Bedingungen seiner Kaufmann in Schiften nach Oren habe führen lassen. — Der 18. d. M. hat den früheren Staatssekretären Frhr. von Schöen und Dornburg anlässlich ihres Ausbleibens aus ihren Ämtern das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem goldenen Stern verliehen. — Aus Aldershot (Engl.) wird gemeldet, daß dem Kriegsinstitut Beta ein Unfall zugestossen ist. Nach neueren Meldungen konnte jedoch das Institut seine Arbeit fortsetzen. —

Aus Paris wird gemeldet: Das Schicksal in Montreuil...
Der ihm Jahre 1908 in Montreuil in der Nähe von St. Etienne ein junges Mädchen ermordet hat...

Sokales.

Sant, 15. Juli.

Der Wert der Jugendspiele.

Uns wird geschrieben: Die kapitalistische Produktionsweise mit ihrer weitgehenden Teilung der Arbeit stellt den Menschen oft jahrelang an eine und dieselbe Stelle, sei es zum Bedienen der Maschinen...

Nicht zusammengebracht liegen in den Fabriken die Wohnungen der Arbeiter in der Nähe der Fabriken, die ihre Schöte über sie entladen. So verhindert der Kapitalismus eine gesunde, harmonische Entwicklung von Körper und Geist...

Die freie Jugendbewegung macht sich es deshalb zur Aufgabe, Spielplätze zu schaffen. Spiele und Wanderungen, gemeinsam von Jünglingen und Mädchen, zu veranstalten...

Sozialdemokratischer Wahlverein. Eine Versammlung sämtlicher Bezirke von Sant findet morgen (Sonabend) abend bei Wiggers, "Der Jahreszeiten", statt...

Die gewerblichen Arbeiter und Gewerbetreibenden Kästrings sind zu heute abend 7 Uhr vom Amtsvorstand nach dem Amtsgelände, Zimmer Nr. 8, geladen...

In der gestrigen Vorstellung des Jirtus Röder, der mit Ausnahme der ersten Bläse voll besetzt war, konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Dressur der beiden Pferde...

Aus dem Schöffengerichtssaal. Zu 10 Mk. Geldstrafe wurde ein Gastwirt in Sant verurteilt, weil er zwei schulpflichtige Knaben ohne Arbeitskarte und außer der gesetzlich festgelegten Zeit mit Regalarbeiten beschäftigt hat...

Der Tischler R. in Heppens hat von einem Kaufmann 35 Mk. erhalten, für welchen Betrag R. Holz zu Schaufensterkästen für den Kaufmann kaufen sollte. R. verbrauchte das Geld für sich. Er wurde daher wegen Unterschlagung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt...

Der Kellner H. hat sich in drei Fällen in Sant Logis erschwindelt und nicht bezahlt. Er muß für jeden Fall einen Tag ins Gefängnis.

Der vielfach vorbestrafte Schiffszimmermann K. hat sich in einer Drohke fahren lassen, obgleich er keinen Pfennig im Besitz hat. Urteil: eine Woche Gefängnis.

Zimmermeister S. in Sant hat einen vor einem preussischen Notar abgeschlossenen Vertrag nicht auch mit einem odenburgischen Stempel versehen. Er wurde in eine Ordnungstrafe von 3 Mk. genommen.

Wilhelmshaven, 15. Juli.

In Konflikt gerieten die bei der Firma Baumhold u. Gossel beschäftigten bangewerblichen Arbeiter mit den genannten Unternehmern angeblich wegen der Behandlung und wegen des Lohnes. Etwa 60 Arbeiter, zum größten Teil unorganisierte, stellten gestern morgen die Arbeit ein...

Marinenschriften. Das Berl. Tgl. berichtet: Die gelamte Hochseeflotte hat unter dem Befehl des Vizeadmirals v. Holtendorff ihre große Sommerreise von fünfwöchiger Dauer angetreten. Die beiden Einienkiffgeschwader und der Verband der Aufklärungsflotte mandrieren im Nordatlantik und befinden im Verlauf der Übungen in größeren und kleineren Abteilungen eine ganze Reihe nordwestlicher Häfen bis nach Trondheim hinauf...

Anfälle auf dem Artilleriedepot. Einem Zimmermann wurde der linke Zeigefinger schwer verletzt und einem Arbeiter beim Wäschenaablen ein Finger halb abgerissen.

Die Gutmteherliche Segensquelle begehrt morgen im Werkspielhaus ihre Jahrestheue.

Heppens, 15. Juli.

Der Jirtus Röder wird von morgen ab hier auf dem Jugendbildungssepiplatz Vorstellungen geben. Der Jirtus verdient weitgehendstes Interesse.

Neende, 15. Juli.

Wahlverein. Eine Bezirksversammlung für Neengroden (Bezirk 28) findet laut Anzeige morgen Sonabend, den 16. Juli beim Wirt Gills statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 15. Juli.

Der hiesige Konsumverein eröffnet morgen an der Bremer Chaussee seine elfte Verkaufsstelle. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für die Ausbreitung des Konsumgenossenschaftsgedankens hier.

Alene Mitteilungen aus dem Lande. Beim Gruenfahren kam der Kanonier Sander in Hüllrede zu Fall und wurde überfahren, wobei er schwerste Verletzungen an den Beinen davontrug. Der allgemein bekannte Buchhändler Wälmann ist in Oldenburg im Alter von 71 Jahren verstorben. Am Mittwoch wurde, während die Bewohner auf dem Felde arbeiteten, bei den Landwirten Alerich und Wiener in Hatten eingeschossen und 600 Mk. gelohnt. Am Sonntag werden auf Rorderney Flugverhänge mit Flugmaschinen verschiebener Systeme gemacht. Beim Garbenbinden erlitt die Frau Stäbde in Woen einen Schlaganfall und fiel tot nieder.

Uns aller Welt.

Standalaffäre in Dresden. Vor einigen Tagen wurden in Dresden in einer Standalaffäre der Kaufmann und Naturheilkundige Rämpf und dessen Ehefrau verhaftet. Sie sollen unter dem Deckmantel der Ausübung der Massage in ihrer Wohnung schwere Ruppel betrieben haben. Eine große Anzahl Personen der sogenannten guten Gesellschafts-kreise soll zu ihrer Ruppelhaft gehört haben. Rämpf hat sich in der Haft erhängt. Die Voruntersuchung wird längere Zeit in Anspruch nehmen, einige der Beteiligten sind schuldig geworden.

Ein gewonnener Mordmord kam vor einigen Tagen zur Kenntnis der Polizei in Birnhamens, nachdem über die Tat schon ein Jahr dahin gegangen. Die Witwe Diesterweg unterließ leinergit mit ihrem Schwager ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Als das Kind zur Welt kam, übergoß es die Diesterweg mit Petroleum und zündete es

an, so daß das arme Kind bei lebendigem Leibe verbrannte. Der scheinliche Vorfall ist erst jetzt bekannt geworden, nachdem die Freundschaft zwischen den beiden in eine Feindschaft umgeschlagen war und sie das Verbrechen selbst verriet. Die Diesterweg will von ihrem Schwager zu der Tat angestiftet worden sein.

Alene Tageschronik. In der Mittwochnacht sind in der holländischen Ortschaft Witt-Büll bei Ael acht Gewölbe niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Viel Vieh blieb in den Flammen. Von einem Obergärtner erlosch und auf der Stelle getötet wurde auf dem Bahnhof in Böhren der Weichensteller Kolte, Vater dreier Kinder. Celle ist im kommenden Jahre seit 200 Jahren Sitz eines Oberlandesgerichts. Am Dienstag sind auf Zehre Kabbod acht Leichen der im November 1908 bei der Katastrophe oceanographischen Begleite geborgen worden. Aus Mienchenberg (Belien) ist nach Unterschlagung von über 20000 Mk. der Bürgermeister Wegner spurlos verschwunden. Aus Ruhbad, Amt Teiberg, ist die fünfzehnjährige Franziska Dold verschwunden. Man befürchtet, daß sie von einem Wäschenhändler verschleppt worden ist. In Abwesenheit der Mutter schätzte Mittwoch morgen aus dem 4. Stockwerk eines Hauses in Boshu ein zwei Jahre altes Kind auf das Straßengpflaster. Es war sofort tot. Aus Furcht vor einer Strafe durch die Eltern sprang ein zwölfjähriger Schüler aus Hühlsheid in die Wupper und ertrank.

Anträge zur Wahlkreis Konferenz

des 2. odenb. und 2. hannov. Wahlkreises am Sonntag dem 21. Juli in Zwischenuhu.

Ortsverein Barel: 1. Da der Beschluß des Landesparteitages, die Parteimitglieder sollten sich rege an sämtlichen Kommunalwahlen beteiligen, in mehreren Orten von Erfolg gekrönt ist, entseht die Frage: Wer entschädigt den Gewählten ihren Lohnausfall?

2. Der auf dem vorjährigen Landesparteitage angenommene Dringlichkeitsantrag: Anträge sind mindestens sechs Wochen vor der Konferenz dem Vorstande einzulegen, damit sie veröffentlicht und in den Wahlvereinen beraten werden können, ist auch für die Wahlkreis Konferenz anzuwenden.

3. Die bisherigen Landtagsabgeordneten haben nach Schluß des Landtages in sämtlichen Wahlvereinen Bericht zu erstatten und dadurch den Landtagswahlkampf einzuleiten.

4. Bei der Landtagatung müssen auch die kleineren Orte mehr als bisher berücksichtigt werden. Die Agitation darf nicht den benachteiligten Wahlvereinen allein überlassen werden.

Ortsverein Einswarden: 5. Zum § 4 des Kreisstatuts hinzuzufügen: . . . Bis zur Abmeldung mit seinem Beitragen auf dem laufenden ist.

6. Dem § 7 hinzuzufügen hinter: Wer länger als 14 Tage krank oder arbeitslos . . . oder inhaftiert ist.

Ortsverein Brake: 7. Die nächste Wahlkreis Konferenz in Brake abzuhalten.

Ortsverein Jever: 8. Die nächste Wahlkreis Konferenz in Jever abzuhalten.

Der Kreisvorstand. J. A.: J. Meyer, Sant.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. In der Lichtberger Erpressungsangelegenheit sind gestern neue Drohbriebe an die Familie Kraay und an das Berliner Polizeipräsidium gerichtet worden.

Rannheim, 15. Juli. Die Strafkammer verurteilte einen 17 Jahre alten Tagelöhner, der seine neunjährige Cousine ins Feld lockte und sie, als das Mädchen sich seinen unästlichen Anträgen widersetzte, mit einer Baumwurzel niederschlug und dann erzwangte, zu 14 Jahren Gefängnis.

Wien, 15. Juli. In der Fasanengasse stürzte gestern in einem Neubau ein Gemälde ein und durchschlug sämtliche Stockwerke bis zum Keller. Eine Person wurde getötet, sechs Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Ein Feuerwehrmann, dem bei den Bergungsarbeiten ein Balken in den Rücken fiel, wurde lebensgefährlich verletzt.

Sudapest, 15. Juli. Der Arbeitgeberverband der Eisenindustriellen hat auf die Weigerung der Arbeiter zweier Eisenfabriken, die Arbeiten der in Lohn Differenzen befindlichen Sangerhauser Eisenfabrik auszuführen, eine allgemeine Aussperrung im Falle fortgesetzter Arbeitsverweigerung der Arbeiter beschloßen, von der etwa 25 000 Arbeiter betroffen werden würden.

Philadelphia, 15. Juli. Die Konferenz zwischen dem Arbeiterausshuß und dem Beauftragten der Pennsylvania Eisenbahngesellschaft ist ergebnislos verlaufen. Die Arbeiter haben die Entscheidung über den Ausstand ihrem Ausschusse überlassen. Die Lage ist kritisch.

Wetterbericht für den 16. Juli.

Räbler, veränderlich, Regenschauer, mäßige Westwinde. Verantwortl. Redaktor: H. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug in Sant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant. Hierzu zwei Beilagen.

Nur noch wenige Tage Saison-Ausverkauf! Strauss & Co. Aussergewöhnlich billiger Verkauf grosser Posten Blumen- u. Kleiderstoffe, Weißwaren, Schürzen, Wäsche, Strümpfe sowie and. Artikel. Marktstrasse 29a, gegenüber der Kieler Strasse.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Bant, Wilhelmsh. Str. 70
Fernsprecher 267
Wilhelmsh., Hoofstr. 74a
Fernsprecher 352
halten sich bei Bedarf in Schuh-
waren bestens empfohlen.

Soz. Wahlverein Nordbutjadingen.
Am Sonntag den 17. Juli
abends 7 1/2 Uhr:

General-Versammlung
im Lokale des Genossen Decker
in Burhave.

- Tages-Ordnung: —
1. Mitglieder-Aufnahme,
2. Hebung der Beiträge,
3. Vorstandswahl,
4. Eingänge aus dem Sekretariat,
u. a.; Stellungnahme zum Be-
zirksorganisationsstatut, event.
Anträge zum Landesparteitag
und Wahl eines Delegierten,
5. Verschiedenes.
An betracht der Tagesordnung
wird um allseitiges Erscheinen der
Parteilgenossen gebeten.

Der Vorstand.

**Schmidt's
Sommergarten**
- Bant. -

Das neue
Spezialitäten-Programm
vom 16. bis 31. Juli:

- Mstr. de Leoff**
in seiner Szene als Ratten-
fänger von Hameln — mit
250 leb. Ratten, 3 Katzen,
1 Hahn, 1 Eule.
- Lina Arzdorf**
— Chansonette. —
- Montan**
Equilibrist u. Pyramidenbau.
- Nettchen Guldner**
jugendl. Soubrette.
- Jan Darling**
Universal-Humorist.
- Geschwister Safano**
Gesangs- und Tanz-Duett.
- Wilma Godehard**
Vortrags-Soubrette.
- Les Herellos**
Gymnastisches Potpourri.
- Iwan Wehl**
— Blütendichter. —
- Wilhelm Wagenblass**
Akompagnieur.

Unentgeltliche Stellenvermittlung
für weibliche Dienstboten
befindet sich bei Frau **Wehde**,
Bant, Grenzstraße 29.

Kinematograph Edelweiss
Bant, Büfensstr. 41.
Freitag, Sonnabend, Sonntag:
„Großes“
Spezial-Programm.
Hierzu ladet freundlich ein
Wilh. Harms.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
führen Schuhwaren von den
einfachsten bis zu den eleganteren
in nur modernen, gut passen-
den Formen. Speziell außer-
ordentlich gut gearbeitete Schuh-
stiefel für Knaben und Mädchen.

Wegen vorgerückter Saison

ausserordentliche Preis-Ermässigungen auf farbige und schwarze Schuhwaren.

== Besonders günstige Einkaufsgelegenheit. Nur solange Vorrat. ==

Damen-Stiefel.		Herren-Stiefel.	
Braun echt Chevreaux , nur dies- jährige Farben, in allen modernen Ausführungen, bisheriger Preis 8.50, 7.50 Jetzt nur	6.90	Horse-Chevreaux , mit u. ohne Lack- kappe, schneid. Kavaliertiefel, durch- weg reine Lederverarbeitung, jetzt nur	7.40
Halbschuhe, braun und schwarz , la. Chevreaux, mit und ohne Lack- kappe, aparte Neuheiten . . . nur	7.90	la. Boxcalf (garant. echt Kalbleder) Schnür-, Zug- oder Schnallenstiefel, sehr strapazierbar, in schlanken und breiten Formen . . . jetzt nur	7.75
Original-Goodyearwelt (feinste Lahmanarbeit) braun, la. Chevreaux, aparte diesjährige Modelle, bis- her 12.50 jetzt nur	11.25	Braun la. Boxcalf- u. Chevreaux- Bergsteiger , auf Rand gedoppelt, jetzt nur	9.75
Bergsteiger für Damen		Original-Goodyearwelt , braun, la. Chevreaux, feinste Farben, grosse Formenauswahl . . . jetzt nur	11.50
la. Boxcalf und Chevreaux , mit Derbyschnitt und Doppelsohle, aller- feinste Verarbeitung, früherer Preis Mk. 17.50 jetzt	14.75	Elitesiefel für Herren aus ausge- suchtem la. Chevreaux und Boxcalf, prachtvolle Farbentönen, im Tragen sehr bewährt, weil sich die Farbe monatelang frisch hält, jetzt nur	14.90

Unsere begehrten Kinderstiefel

Braun, echt Ziegenleder , hübsche dunkle Farben, ausgesprochene Naturform, durchweg einblättrig gearbeitet 19-22 23-24 m. Fleck 25-26 27-30 31-35	1.70 2.40 3.35 4.50 5.15	Halbschuhe, braun, echt Ziegenleder , mit schöner Rippschleife, elegant und sehr dauer- haft, jetzt nur 23-24 25-26 27-30 31-35	2.35 2.95 3.35 3.95
la. Chevreaux, braun und schwarz , neueste Formsformen, auch m. Derbyschnitt u. Lackkappe 25-26 27-30 31-35	4.75 6.50 7.50	la. Boxcalf (garantiert echt Kalbleder), breite bequeme u. ganz moderne Formen, jetzt nur 25-26 27-30 31-35	3.95 4.60 5.10

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, dass sämtliche zum Verkauf gestellten schwarzen und braunen Stiefel durchweg neue diesjährige reguläre Sachen sind. Die Preise sind dermassen billig gestellt, dass es sich lohnt, selbst späteren Bedarf jetzt zu decken.

Gärtner

Schuhhaus grössten Stils :: Marktstrasse 24.

Verreift bis 27. Juli.
R. Zerfuss, Dentist.

Die berühmten Kaiser-Fahrräder
sind loeben eingetroffen.
Preise kolossal billig.
Ed. Schaub, Bant,
Wittelsstraße 10.

Banter Bürgergarten.
Sonnabend den 16. Juli:

Billiges Logis
— zu vermieten. —
Uplandstr. 5 (Hinterhaus), 1. Et.

**Zu verkaufen
Glucke mit Stuten.**
Siebelsburg, Fredeborgstr. 5, 1 Tr.

Groß Garten-Konzert
10 Pf. Eintritt. Anfang 8 Uhr.
Beilschmidt. Kathmann.

Räumungs-Verkauf in Knaben-Waschmaschinen

wegen Aufgabe des Artikels zu Schleuderpreisen.

1. Knaben-Blusen (Grösse 0-8)	
Serie 1, sonst 1.00 bis 1.75 Mk.	jetzt nur 0.50 Mk.
Serie 2, sonst 2.00 bis 2.75 Mk.	jetzt nur 1.25 Mk.
Serie 3, sonst 2.85 bis 3.60 Mk.	jetzt nur 1.75 Mk.
Serie 4, sonst 3.75 bis 5.50 Mk.	jetzt nur 2.25 Mk.

2. Knaben-Anzüge (Grösse 0-8)	
Serie 1, sonst 2.30 bis 3.50 Mk.	jetzt nur 1.50 Mk.
Serie 2, sonst 3.65 bis 4.25 Mk.	jetzt nur 2.00 Mk.
Serie 3, sonst 4.25 bis 5.00 Mk.	jetzt nur 2.50 Mk.
Serie 4, sonst 5.00 bis 8.50 Mk.	jetzt nur 3.00 Mk.

Diese Sachen sind im Fenster ausgelegt.

Otto Becker Bant
Wilhelmshav. Str. 56.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
führen nur erstklassige
Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

Bezirk 28
(Neuengroden.)
Sonnabend den 16. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
bei Wirt **Gills**, Wandelküst
mit wichtiger Tagesordnung. U. a.
— Vortrag. —

Maifeier-Kommission.
Montag den 18. Juli,
abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung bei **Halweland.**

**Freie
Turnerschalt
Rüstringen.**
Sonntag den 17. Juli cr.,
nachmittags 3 Uhr:

**Photographische Aufnahme
des Vereins**
im **Banter Bürgergarten** (Rath-
mann). Die Mitglieder, Damen
und Jünglinge werden gebeten, zur ange-
legten Zeit zahlreich zu erscheinen.

Nachmittags 4 Uhr:
Sommerfest
in sämtlichen Räumen des
obengenannten Lokals. :::
Das Fest besteht in **Konzert** der
Beilschmidtschen Kapelle, **Preis-
festeln** und **Knobeln** für Damen
und Herren, sowie **Kränzchen** (von
abends 7 Uhr an).

Hierzu sind sämtliche Vereinsange-
hörige, Freunde und Gönner des
Vereins, sowie die Mitglieder der
Brudervereine freundlich eingeladen.
Vereinsabgelder sind anzulegen.
Für Mitglieder und deren Angehörige
freier Eintritt.

Der Vorstand.
**Verein der
Barnsmatrosen**
Am Sonntag
den 31. Juli d. Js.
findet unser diesjähr.

Ausflug nach Antonslust
statt Abmarsch mit Familien um
1 Uhr vom Vereinslokale (Wahl-
straße, Bismarckstr.).
Die Mitglieder werden gebeten,
die Anzahl der teilnehmenden Kinder
bis Sonntag den 24. d. Mts. in
Heppens bei Herrn **Hoote**, Raak-
straße 10, oder in Bant bei Herrn
Barth, Bremer Straße 3, anzu-
melden. **Der Vorstand.**

Wahlverein Sjørtens.
Sonntag den 17. Juli 1910,
abends 8 Uhr:
Versammlung
bei **Fah.**
Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
haben eine große **Werkstatt** im
Haus, wo jede **Reparatur**
sowie **Anfertigung** nach Maß,
speziell für **ranke** und empfind-
liche **Füße**, in kürzester Zeit
ausgeführt wird.

Die Verelendung des österreichischen Bauernstandes durch die Getreidezölle.

Oesterreich besitzt seit einigen Jahren eine agrarische Bewegung, die das deutsche Muster getreulich kopiert und an Demagogie vielleicht noch übertrifft. Anlässlich der Erneuerung des Zolltarifs gelang es ihr, die Agrarfrage ganz bedeutend zu steigern. Die Folge hiervon ist eine andauernde Forderung, die die soziale Gärung selbst in die bisher konservativen Bevölkerungsschichten getragen hat. Der Boykott der Feinsäcker, Milchbänder usw. ist eine häufige Erscheinung geworden und die Leitung dieser gut organisierten Aktionen liegt vielfach in den Händen von Staatsbeamten oder deren Frauen. Aber selbst die österreichische Bauernschaft, die noch immer 58 Prozent der Bevölkerung bildet, zeigt sich durch die agrarische Zollpolitik schwer betroffen. So hat vor kurzem erst der Potentilud, der eine ganz überwiegend agrarische Bevölkerung vertritt, im Interesse der galizischen Bauern die zeitweise Herabsetzung der Getreidezölle verlangt. Auch die alpenländische Bauernschaft schloß sich dieser Forderung an. Das Ackerbauministerium leitete daher umfassende Erhebungen über die Rentabilität der Bauerngüter an. Die ganze Anlage der Erhebung, die Auswahl der untersuchten Wirtschaften usw. erfolgte im engsten Einvernehmen mit den führenden agrarischen Organisationen; mit der Bearbeitung wurde ein der agrarischen Bewegung sehr nahe stehender Beamter, Ministerialsekretär Dr. Karl Hoffmeister, betraut. Das Ergebnis der mit wissenschaftlicher Gründlichkeit durchgeführten Untersuchungen war aber für die agrarische Forderung geradezu vernichtend. Die agrarische Zentralstelle legte daher gegen die Publikation der amtlichen Erhebungen ihr Veto ein und tatsächlich wagte die österreichische Regierung trotz allen Drängens der andern Interessenten nicht, dem Befehle des Parteipapstes Höhenblum entgegenzukommen. Sogar Dr. Hoffmeister, der doch nur einen amtlichen Auftrag erfüllt hatte, fiel der Wache der Agrarier zum Opfer und mußte das Ackerbauministerium verlassen.

Runmehr hat nach der Frankfurter Zeitung ein Führer der alpenländischen Agrarier, der geistlich-soziale Abgeordnete Ferdinand Reichsritter von Panz, selbst die Ergebnisse der Enquete publiziert, die er sich noch rechtzeitig vor dem Einspruch der Zentralstelle vom Ackerbauministerium verschafft hatte. Der Inhalt dieser dünnen Broschüre (Die Hochschulzölle, Höhenblum und der Ackerbau in Oesterreich von Ferdinand Reichsritter von Panz, Wien 1910, Kommissionsverlag Wilhelm Fritsch) ist nicht bloß für Oesterreich von größter Bedeutung, auch die deutschen Bauern und Bauernführer sollten sie gründlich studieren. Denn ihr reiches Tatsachenmaterial bildet eine geradezu vernichtende Widerlegung der agrarischen Dogmen von der Solidarität des großen und kleinen Grundbesitzers und von dem Interesse des Bauernstandes an hohen Getreidezöllen.

Es werden die einzelnen natürlichen Wirtschaftsgebiete Oesterreichs eingehend untersucht und die Ertragsrechnungen zahlreicher Bauernwirtschaften beigebracht. Selbst in den eigentlichen Getreidebaugebieten übersteigen die Einnahmen aus der Viehhaltung den Erlös aus Zerealien nach Abzug der zugekauften Mengen bei weitem. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß nirgends Wirtschaften unter zehn Joch (5,75 Hektar) imstande sind, Getreide oder sonstige Produkte des Pflanzenbaus zu verkaufen. In den für den Getreidebau weniger günstigen waldreichen und gebirgigen Lagen selbst aber das Flächenmaß der Wirtschaften, die noch Getreide zukaufen müssen, sehr stark. Selbst Wirtschaften mit 100 und 200 Joch sind noch auf Zufuhr von Getreide und Futtermittel angewiesen. Abgeordneter von Panz kommt daher zu dem Schluß, daß 90 bis 95 Prozent des gesamten österreichischen Bauernstandes an hohen Getreidepreisen durchaus kein Interesse haben, vielmehr im Gegenteil durch sie geschädigt werden. Die Schädigung besteht nicht bloß in der Verteuerung des Lebensbedarfes, sondern auch in der Erhöhung der Viehproduktionskosten. Die Viehhaltung erfordert ziemlich viel Arbeitskraft, deren Preis durch die Verteuerung der Brotfrucht gesteigert wird, ferner verteuert sich die Anschaffung von Zerealien für Futterzwecke. Infolgedessen weisen die Vieh- und Getreidepreise eine geradezu entgegengesetzte Bewegung auf. Die amtliche Statistik zeigt, daß hohe Getreidepreise niedere Viehpreise nach sich ziehen, insbesondere wenn die Heuernte schwach ausfällt. Ein hoher Preis der Zerealien zwingt nämlich den Bauer, sein Vieh um jeden Preis loszuschlagen, wodurch der Viehpreis gedrückt wird. Panz weist siffernmäßig nach, wie seit der Erhöhung der Getreidezölle zahlreiche Bauernwirtschaften mit einem erheblichen Defizit arbeiten und wie selbst die Lebenshaltung der Bauern in den Alpenländern ganz bedeutend herabgedrückt wurde. Die Alpenländer sind nach den Worten des gewiß gut agrarisch gesinnten Verfassers durch die hohen Getreidezölle der totalen Verelendung ausgeliefert und werden bald der Sozialdemokratie als reife Frucht in den Schoß fallen. Einzelschilderungen geben ein anschauliches Bild des furchtbaren Elends, das die Lebensmittellieferung in der Bauernschaft erzeugt hat. Oesterreich ist eben ein Getreideimportland, sobald die preissteigernde Wirkung der Getreidezölle voll zum Ausbruch kommt. Andererseits exportiert Oesterreich aber Vieh, so daß die an sich mäßigen Viehzölle keine Erhöhung der Preise bewirken können.

Von großem Interesse ist auch, was Panz über die nationalökonomische Fundierung der agrarischen Doktrinen sagt. Auch in Oesterreich haben die Agrarier wiederholt versucht, ihre Klassenpolitik wissenschaftlich aufzupolieren und haben Produktionskostenberechnungen veröffentlicht, nach denen

sie selbst bei den höchsten Getreidepreisen noch mit Verlust verkaufen würden. Treffend erwidert Panz, daß dies nur die vollständige Bedeutungslosigkeit hoher Getreidepreise für die große Mehrzahl der Bauern beweisen könne, denn sonst mühte ja der Bauernstand durch die fortgesetzten Verlustverkäufe schon zugrunde gerichtet sein. Tatsächlich sind aber diese Berechnungen bloß eine Spiegelreflexion. Ein großer Teil der Landbevölkerung lebt noch in der Naturwirtschaft und baut selbst auf den schlechtesten Böden den eigenen Getreidebedarf. Die eigene Arbeitskraft wird dabei überhaupt nicht gerechnet, übrigens hätte der Bauer gar keine andere Verwendung dafür. Wenn man nun die Anzahl der Arbeitstage zu vollen Tagelöhnen ansetzt, so müßte natürlich ungeheurer Produktionskosten herauskommen. Je höher die Getreidepreise angelegt würden, desto weniger wäre der Bauer imstande, Getreide zu kaufen, desto schlechteren Boden mühte er in Arbeit nehmen, desto höher würden also diese fiktiven Produktionskosten steigen. Es wäre also eine Schraube ohne Ende. Ein großer Teil unserer Landbevölkerung spinnt ja sogar die zur Herstellung seiner Kleidung erforderlichen Faserstoffe aus primitiven Spinnrädern, trotzdem der moderne Seifaktor rund 200mal mehr leistet. Wollte man nach agrarischer Methode die dazu verwendete Zeit zum Lohnsatz eines qualifizierten Fabrikarbeiters ansetzen, so würden natürlich unvorstellbare Produktionskosten der Fäds- und Wollgarne herauskommen. Die Garnzölle mühten vielleicht verzehnfacht werden, um diese Produktionskosten zu decken. Ganz analog liegen die Verhältnisse beim Getreidebau. Die von den Agrariern produzierten Kostenberechnungen sind einfach schwindelhafter Natur.

Vieles von dem in der Broschüre Enthaltenen haben ja die Vertreter der nichtagrarischen Bevölkerungsteile schon oft vorgebracht. Ihre Argumente wurden aber als Ausfluß des Monopoleitums und freihändlerischer Ahnungslosigkeit abgewiesen und verhöhnt. Zum erstenmal legt nun eine nach den strengsten wissenschaftlichen Grundsätzen durchgeführte amtliche Erhebung vor, deren Ergebnisse geradezu einen Zusammenbruch der agrarischen Theorie bedeuten. Und im agrarischen Lager selbst regt sich die bessere Einsicht, wie das mutige Auftreten des Abgeordneten v. Panz beweist.

Gewerkschaftliches.

Einigungsverhandlungen im Metallarbeiter-Ausstand. Aus Hagen wird gemeldet: Der Regierungspräsident von Balke (Arnsberg) hat infolge der Bitte der Stadtverordnetenversammlung um Einleitung von Einigungsverhandlungen in der Hagen-Schwelmer Eisenindustrie an die beiden Parteien die Anfrage gerichtet, ob sie zu Verhandlungen bereit seien. Die Antwort lautete beiderseits zustimmend.

Die Ausperrung der Installateure in Bresslau ist infolgedessen in ein neues Stadium getreten, als die Unternehmer eine empfindliche Schlappe erlitten haben. Von 43 Betrieben haben nur 21 ausgespart. Nun aber wollten die Unternehmer, die ausgespart haben, die anderen bei 2000 Mk. Konventionallöhne zwingen, und zwar durch einen Innungsbeschluss, ihre Leute ebenfalls auf Pfahle zu werfen. Aber damit sind sie glänzend abgeblüht. Die Aufsichtsbehörde wurde von einer nichtausperrenden Firma angerufen, und diese entschied: Die Innung ist nicht befugt, die Konventionallöhne einzutreiben, da der Beschluss nur von einem kleinen Teile der Innungsrauteur gefasst war. Die Organisation will jetzt den Streik auf alle Betriebe ausdehnen.

Sokales.

Die freie Turnerschaft Nürtingen begeht am Sonntag nachmittags, 4 Uhr beginnend, im Banter Bürgergarten am Hafen ihr diesjähriges Sommerfest. Auch Freunde und Gönner sind eingeladen. (Siehe Inserat). — Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß um 3 Uhr, also vor Beginn des Festes, im Festloale eine photographische Aufnahme stattfindet, zu der sich alle Vereinsangehörigen rechtzeitig einfinden mögen. — Die freie Turnerschaft zählt 200 Mitglieder, 65 Damen, 60 Jüglinge und 200 Schüler.

Der Bürgerverein Sedan veranstaltet am Sonntag einen Ausflug nach Rechenbühren. Die Abfahrt erfolgt um 1.41 Uhr vom Banter Bahnhof aus.

Neuende, 15. Juli.

Der Gemeinderat verhandelt in seiner gestrigen Sitzung über folgende Beratungsgegenstände:

1. Schulneubau. G.-Vorst. Janßen teilte mit, daß der alte Schulvorstand ein Schreiben hinterlassen habe, nach welchem eine achtklassige Schule zu Mai 1911 fertiggestellt sein müsse. Der Termin ist sehr kurz; eigentlich hätten die Vorbereitungen zum Schulbau bereits im letzten Winter vorgenommen werden müssen. Zur Erlangung von Entwürfen sei ein Preisausgeschrieben worden, auf welches achtzehn Entwürfe eingegangen seien. Das Preisrichterkollegium habe den Entwurf der Architekten Wobbehusen und Wiedemann, der das Kennwort „Heimatschutz“ hat, mit dem ersten Preis von 400 Mark ausgezeichnet. Das Preisrichterkollegium sowohl als auch die Baukommission empfehlen die Ausführung dieses Entwurfs, der allerdings im Bau etwas teurer wird. Bedingung sei, daß die Einleber des Entwurfs beim Bau hinzugezogen werden. — Die Unterhandlungen mit der Architektenfirma habe ergeben, daß diese für die Herstellung der Rebenzeichnungen nebst Unterlagen, und für die Oberleitung den üblichen Preis von fünf Prozent der Bauunternehmer fordere. Die eigentliche Bauleitung soll der Gemeindebaumeister behalten. Ferner sei bemerkenswert, daß durch

eine veränderte Anordnung der Rebengebäude der Schulplatz auf die vorchriftsmäßige Größe von 2270 Quadratmeter oder pro Kind vier Quadratmeter gebracht worden sei. Die Schule soll auf dem sog. Ausländer-Tierstalländereien erbaut werden bzw. auf dem Teil, der vom Reichsamt des Innern gegen ein anderes gleichgroßes Stück Land eingetauscht worden. Da damals jedoch die Straßenpläne noch nicht festgelegt waren, so sei die Auslastung des Landes bis jetzt noch nicht erfolgt. Es soll daher im möglichst beschleunigten Verfahren die Auslastung herbeigeführt werden. — Baum. Koch empfahl ebenfalls die Ausführung des mit dem ersten Preis prämierten Projekts, da der Platz sehr günstig angelegt, sowie die Gebäude praktisch und architektonisch schön geplant seien. Nach einem Uebelshlag wurde allerdings die Schule nach diesem Pläne um 13000 Mark teurer werden, als nach dem mit dem zweiten Preis prämierten Projekte. Dazu komme dann noch die Vergütung für die Bauleitung. — In der sehr eingehenden Debatte sprachen sich sämtliche Redner für die Ausführung des Projektes „Heimatschutz“ aus. Es wurde jedoch auch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Architektenfirma ihren Honorar für die Oberleitung noch herabsetzt. — Der Gemeinderat erklärte sich schließlich einstimmig für Ausführung des Projektes „Heimatschutz“. Es soll mit der Architektenfirma in Verbindung getreten und ihr angegeben werden, die nötigen Unterlagen zum Bau zu schaffen. Die architektonische Oberleitung soll die Architektenfirma übernehmen, während vom Gemeindebaumeister die Ueberwachung der übrigen Bauansführungen übernommen wird. — Der Gemeinderat beauftragte den Gemeindevorstand und die Baukommission, unter Hinzuziehung des Schulvorstandes und des Gemeindebaumeisters, mit der Architektenfirma einen Vertrag auszuarbeiten.

Zum Punkt Schulneubau demüthigte G.-M. Jürgens noch, daß der Schulvorstand Malerarbeiten vergeben habe, bei welchen der billige Submittent, der die Arbeiten erhalten hat, nicht auf seine Kosten kommt. Es empfahl sich übrigens, daß der Gemeinderat ermöglicht bei Submissionen entscheidet. — G.-V. Janßen ist der Ansicht, daß der Schulvorstand korrekt und sachgemäß vorgegangen, der Preisunterschied in den eingegangenen Offerten sei nicht groß gewesen. Es müsse dem Schulvorstand das nötige Vertrauen geschenkt werden. — G.-M. Andreas empfahl, daß Schulneubau, die sowohl den Schulvorstand wie den Gemeindevorstand angehen, in gemeinsamer Sitzung beraten werden. G.-Vorst. Janßen lagte dies zu.

2. Wegeachen. Bezüglich eines Schreibens des Reichsmarine-Amts, Uebernahme der Straßen auf der Kolonie Siebelsburg betr., beschloß die Gemeindevertretung, wegen der veränderten Sachlage Entgegenkommen zu zeigen und beauftragte den Gemeindevorstand, in mündliche Verhandlungen einzutreten. — Zur Kenntnis genommen wurde die Kostenberechnung über die Reinigung der Kanalisation und der Senkflüssen in der Gemeinde. — Der Magistrat von Huppens teilte mit, daß die elektrische Leitung nach Neuenroden und Röhrlertel hergestellt wird. Die Gemeindevertretung gab hierzu ihre Zustimmung und beschloß gleichzeitig, Neuenroden und Röhrlertel mit elektrischer Straßenbeleuchtung zu versehen unter der Voraussetzung, daß die gleichen Vertragsbedingungen, wie sie Neuenrode mit Bant hat, zugestanden werden.

3. Rechnungssachen. Die Uebernahme der katholischen Schule auf die Gemeinde wurde bis zur Entscheidung der Stadtfrage zurückgestellt. — Mit den Verhandlungen betr. Abtretung des Gebiets innerhalb der Mahlschleife betraute die Vertretung die Budgetkommission.

4. Personalfrage. Wegen Anstellung und Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten soll der Vertretung in nächster Sitzung ein entsprechendes Statut zur Annahme vorgelegt werden.

5. Verschiedenes. Einem Antragsteller wurden die Steuern gestundet. Hierauf Schluß der Sitzung.

Aus aller Welt.

Beim Frisieren verbrannt. Als die erwachsene Tochter eines Schwimerer Beamten in ihrem Zimmer ihr Haar frisierte, explodierte der dabei benutzte Brennaparat, wobei die Flamme die Kleidung des jungen Mädchens in Brand setzte. Die Unglückliche vermochte die Flamme nicht zu ersticken; sie eilte in die eine Treppe tiefer belegene Wohnung der Eltern und hatte, als die Flamme endlich erlosch, werden konnten, bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie den Verletzungen nach zweitägigem schweren Leiden erlag.

Ueber das Erdbeben, das am Mittwoch in Bayern und Tirol verpät wurde, wird aus Innsbruck geschrieben: Das Erdbeben ist hauptsächlich in Nordtirol wahrgenommen worden, während Südtirol verschont blieb. Der erste Erdstoß war kurz und schwach und wurde um 9 Uhr 20 Min. verpät; die zweite Erschütterung dauerte 5 Minuten und war von dumpfem Rollen begleitet; sie erfolgte 14 Minuten später und war sehr stark fühlbar. Die Leute verließen vielfach fluchtartig ihre Häuser, Silber fielen von den Wänden, Türen sprangen auf und Fensterbeschläge gingen mehrfach in Trümmer. Am stärksten war der Erdstoß im Oberinntal. In Raffertitz und Sitz stürzten mehrere Zimmerdecken und Schornsteine ein, mehrere Häuser zeigten kassende Mauerbrüche. Die Bevölkerung von Sitz wurde von panikartigem Schrecken erfaßt.

Schwaffer.

Sonnabend, 16. Juli: vormittags 7.45, nachmittags 8.05

Im Dunkel.

Erzählung von Gustav Janzon.

Uebersetzung aus dem Schwedischen von V. Veltjohann.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das elektrische Licht, das kalt und klar über den Platz schien, hieß die Massen einen Augenblick zurück. Sie kamen aus der Nacht und dem Dunkel, ihre Triebe waren unklar und das Licht blendete ihre Augen; daher wurden sie zaghaft und scheuten unwillkürlich zurück. Aber die Menge hinter ihnen, die noch im Schatten geblieben, drängte vorwärts und trieb die Linienstößen auf dem einmal eingeschlagenen Wege vorwärts. Zu den Maschinen! drüllten hundert Reihen. Es war eine fixe Idee der Masse, eine Zwangsvorstellung, die sich in allen Gehirnen festgebildet hatte und keinen frei gab. Männer, Frauen und Kinder wühlten sich über den Platz und zertraten die Blumenbeete. Sie empfanden eine boshafte Genugtuung, als sie mit den Füßen in die weiche, lockere Erde sanken, und sie hörten mit Befriedigung, wie die halberblichigen Stämmrosen knackten und abbrachen. Aber als sie sich die Hände an den Dornen blutig geritzt hatten, ersahen ihnen das als ein Angriff von Seiten des Besitzers der Wälsche und sie heulten vor Wut über den Schmerz und die Wunden.

In einem verworrenen Zug wälzte sich der Haufen über den Platz der Florie in der Plank zu. Der Gegenstand ihres Falles lag da drüben an der anderen Seite, die Waage winkte und trieb sie vorwärts.

Da kam der erste Stiefel gefaßt. Einen mutwilligen zwölfjährigen Jungen überkam die Lust, jenes Licht zu löschen, das sie alle dem Wehereckamtswort aussetzte, sie vielleicht auch noch andern Gefahren preisgab. Der Stein traf vorbei, aber zwanzig Zuschauer hatten die Handlung des Anabens gesehen und sie alle packte eine unüberwindliche Lust, einen besseren Wurf zu tun. Gleich darauf flog die Kuppel über der Flamme in Scherben, aber die eigenliche Lichtquelle war unversehrt geblieben. Laßen, Pfeife und höhnische Jurufe schlugen durcheinander und das Werfen wurde mit großem Eifer fortgesetzt. Als die Glasbirne endlich zerplatzte und der glühende Draht, der ausgetroffen war, langsam erlosch, erhob sich ein brausender Jubelschall. Ein großer Sieg war errungen.

Unter diesen Klänge das Telefon drinnen im Kontor ohne Unterlaß. Aus der Stadt wurden Polizei und Militär requiriert. Der Direktor lief kopflos im Hause herum. Seine weinende Frau ging ihm auf Schritt und Tritt nach und rang verzweifelt die Hände. Die beiden kleinen Söhne, die der Vater mehr als sein Leben liebte, schluchzten in einer Solacke und drückten sich eng aneinander. Der Vater, der sonst alles tat, um sie zu versorgen, hatte ihnen eben in seiner Ueberzeugung mit dem Tod gedroht, wenn sie ihr „albernes Geulen“ nicht einstellen wollten, und sie versuchten gehorlam, ihre Tränen hinunterzuschlucken. Das ihnen das nicht glücken wollte, erhöhte noch die Nervosität des Vaters.

In der oberen Etage steckte der alte Jurist seinen Kopf hinter einer Gardine hervor. Die Nachtmäße sah schief und die wollene Decke, in die er sich eben hineingewickelt hatte, rutschte auf den Fußboden. Er begriff nichts und fragte unausdrücklich, ob man denn nichts zur Beurlaubung der Leute tun wollte.

Vom Hausflur herauf klangen die Befehle des Ingenieurs mit der harten Stimme. Da der Direktor den Kopf verloren hatte, übernahm er die Führung. Er ließ die Hausflur verbarrikadieren und Gegenstände herbeiholen, die als Waffe dienen konnten. Er selber stand mit einem Revolver in der Hand und versicherte laut, daß niemand lebendig die Treppe hinauf kommen würde. Seine Zuversicht und die Gegenwart des Kontorpersonals beruhigten die erschrockenen Dienstboten. Als das Jelen nach der Bogenlampe von dem beachtlichen Erfolg gekrönt wurde, ließ er das elektrische Licht ausdrehen. Unten an der Treppe heulte der Rettenhund.

Sobald das Gebäude und der Platz in Dunkel gehüllt waren, legte sich minutenlang das Losen. Dieses vollständige Gelingen machte den Haufen stumm. Aber sobald sich die Leute besonnen hatte, schallte wieder aufs neue Hohnschläger und gelbes Pfeifen. Die schon gewonnenen Siege waren die Wärgen zu neuen Triumpfen. Wieder heulte es:

„Zu den Maschinen!“

Im nächsten Augenblick lag der Hofplatz menschenleer und die Schar raste weiter nach dem Förderwerk. Da drinnen im Halbdunkel lauerte der Feind, und mit einem wolkigen Willen stützten die Vorbersten über die schlafenden Wärgen her. Da drang wieder eine Stimme durch den Lärm:

„Die Witwen und ihre Kinder!“

Den Ruf verstanden alle. Die Eifrigsten ließen die Werkzeuge sinken, die sie schon zum Schlag gehoben und traten beiseite, um Platz zu machen. Aus Regellofigkeit und Bewunderung wurde Ordnung. Die Männer drängten sich an den Wänden zusammen und redeten die Hälle und ein zufriedenes Summen kam von ihren Lippen. Zur Tür herein stürzte ein Haufen Frauen und Kinder. Die meisten kamen mit dem Kopf nach unten, die anderen trugen ihre Erbitterung getoet und sie zum Rufen gebracht hatten. Dienstwillig reichten ihnen die Männer Dämmer und Stemmweifen, Bohrer und Schraubenzieher, die aus den Werkzeugkästen hervorgeholt wurden. Einige dieser Frauen erzählten die Sachen mit wilder Järtschkeit, andere ergriffen sie in heftigem Zorn. Sekundenlang herrschte eine atemlose Stille, dann kommandierte die Stimme, die im Auftrag aller redete:

„Los!“

Ein Hagel von Schlägen und Stößen prasselte auf die Maschinen nieder.

Der Verteidiger des Administrationsgebüdes hatte vergessen, die elektrische Nüchtleitung nach dem Maschinenhaus zu schließen. Die rauchgeschwärzten Bogenlampen beleuchteten eine wahnsinnige Szene, deren Einzelheiten die aufwirbelnden Staubwolken verhallten. Das Zerdrückerwerk war stillschweigend begonnen, unter ohrendrübendem Getöse nahm es seinen Fortgang. Die Frauen spornten einander durch gelbe Rufe an, die Kinder schrien ununterbrochen aus vollem Hals. Viele hämmerten auf die Keile und Maschinen-teile los, ohne zu wissen, wo der Schlag traf, andere dagegen wühlten, von ihrem glühenden Haß geleitet, mit schlauder Unterscheidung die empfindlichsten Gegenstände. Schließboizen und Beschläge wurden loder und der Erfolg lodte zu neuen Anstrengungen.

Die Männer flüchteten in die Hände, brüllten Beifall bei jedem wohlgezielten Schlag, lachten und schrien. Über bald ging nach ihrer Ansicht die Zerdrücker allzu langsam von statten. Sie suchten nach Beschellen, und als sie wohl ein Lutzend gefunden hatten, machten sie sich an Balken und Wadungen. Ein Haufen holte die Schläuche ein, die man eine Weile vergessen hatte, zerschchnitt sie und warf die Stücke in den Schacht. Andere wirtschafteten an den Pumpen, brachen sie los und rüsten sie dem Abgrund entgegen, wobei sie mit leuchtender, besserer Stimme eine einödrige Melodie sangen. Alles sollte in die Tiefe hinabgeworfen werden.

Als der erste schwere Gegenstand über den Rand gestochen wurde, fiel den Männern der Fahrkorb ein. Ein Arbeiter, dessen Augen glühten, wurde in die Höhe gehoben bis an die Kelle, aber die das Drahtseil lief. Er hielt eine Feile, und unter schallenden Hurarufen machte er sich an das Drahtseil. Währenddessen hämmerten und schlugen die Frauen wie besessen. Die Wit schenkte ihren Armen ungeahnte Kraft und gab den verwirrten Gehirnen neue Impulse. Nachdem alles, was sich losbrechen und in Stücke schlagen ließ, in den Schacht geworfen war, suchte die Menge neue Objekte für ihren wahnsinnigen Zerdrückerdrang. Sie schlugen die Fenster ein, hielten den Fuß von den Wänden und hoben die Ären aus den Angeln, um sie zum Abgrund zu tragen.

Der junge Mensch mit den brennenden Augen setzte noch immer da oben an der Transmission. Die Rameranden ermunterten ihn mit lauten Beifallsrufen, die Frauen warteten ihm Rühmde zu. Niemand dachte daran, daß, falls wirklich noch jemand da unten am Leben, sie ihm jetzt in ihrer wahnsinnigen Wut jede Möglichkeit zur Rettung abschnitten. Wäglich hielt der da oben einen Augenblick inne.

„Jetzt,“ sagte er, und seine Stimme klang unnatürlich gepreht. Noch einige kräftige Striche mit der Feile, und das Seil zerplatzte unter dem Gewicht des Fahrkorbs.

Es grollte unheimlich aus der Tiefe, als der Aufzug hinabstürzte. Die Leute hörten, wie die Stühlschienen knirschten, als die scharfen Ranten des Korbes an das Eisen stießen. Dann stieg ein letzter ferner Donner aus der Unterwelt, ein Grauß, über dessen Bedeutung sich alle im Klaren waren.

Da oben auf seinem gefährlichen Platz lachte der Mann mit der Feile wie ein Verkünder. Tränen rollten ihm über seine mageren Wangen, und als die Frauen das sahen, begannen auch sie zu weinen. Gleich darauf schluchzten hunderte von Männern, Frauen und Kindern, ein lautes Jammeren tönte durch das ganze Haus, und aus der gährenden Oeffnung, wo sonst die Führung gewesen, antwortete ein seltsamer, unheimlicher Widerhall. Im selben Augenblick schüttelte ein tonlosweiches Jucken die Menge, sie verstummte und hielt eine Weile den Atem an, und die Handlungen der einzelnen Individuen ließen sich wieder in dem Wirrwarr erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Das neue Hamburger Fernspreckamt.

Am 10. Juli ist in Hamburg das neue Fernspreckamt in Betrieb genommen worden, das unter Aufhebung der bisher bestehenden fünf Vermittlungsanstalten in Hamburg sowie der Remter Altona und Wandsbettel die gesamten in Betracht kommenden 35 000 Anschlüsse in einer gemeinsamen Zentrale vereinigt; da das Amt aber ein Gesamtsammlungsvermögen von 80 000 Anschlüssen aufweist, so bildet es gegenwärtig die größte Fernspreckzentrale der Welt. Die Teilnehmer sind auf dem Amt in Gruppen von je 10 000 eingeteilt. Auf den Anruf eines Teilnehmers, der durch das Abheben des Hörers erfolgt, tritt auf dem Amt ein Lichtsignal in Tätigkeit. Daraufhin verbindet ein Verteilungsbeamter den Anrufernden mit einer Beamtin, die, wie er durch ein besonderes System feststellen kann, in dem gegebenen Augenblick gerade frei ist. Diese Beamtin stellt fest, mit welcher Gruppe der Anrufernde zu sprechen wünscht und stellt dann eine Verbindung zwischen ihm und einer Beamtin dieser Gruppe her, die sich ohne weiteres Zutun des Teilnehmers meldet und ihn dann mit der von ihm verlangten Nummer verbindet. So kompliziert diese Verbindung auch erscheinen mag, so wird doch von der Oberpostdirektion erklärt, daß diese Verteilung der Herstellung jeder Beschäftigung aller Beamten möglich wird, eine wesentliche Verbesserung herbeiführen werde. Ein zweiter wesentlicher Unterschied gegenüber der bisherigen Betriebsweise besteht in der Anwendung des Zentralbatteriesystems. Die bisher bei jeder Sprechstelle angebrachten galvanischen Troden-elemente zur Herstellung des elektrischen Stroms zeigten sich

recht unzuverlässig. Bei dem Zentralbatteriesystem ist für den Anruf des Amtes, für die Erspingung der Mikrophone der Teilnehmerapparate und für alle Signale nur eine gemeinsame im Amt aufgestellte elektrische Batterie vorhanden. Diese Batterie, die aus großen Akkumulatoren besteht und eine Spannung von 28 Volt hat, soll durch beständige Luftzufuhr eine gleichmäßige, nie verjagende Stromquelle bieten. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des neuen Amtes ist auch der Uebergang zum Doppelleitungsbetrieb erfolgt. Durch diesen sollen die fremden Ströme aus Starkstrombetrieben (elektrische Bahn usw.), die ebenfalls, wie dies bisher bei den Fernspreckleitungen der Fall war, die Erde als Rückweg nehmen, ausgeschaltet werden. Auch die so störenden Induktionseffekte, die jetzt das Mitdröhen fremder Gespräche verursachen, sollen durch das neue System in Fortfall kommen. Bieweit die Reueinrichtungen einen Fortschritt bedeuten, wird sich natürlich erst später feststellen lassen. Der Uebergang zum neuen System wird natürlich ganz außerordentlich schwieriger, die noch dadurch verhäßt werden, daß sämtliche Teilnehmer neue Anschlußnummern erhalten haben, an die sich das Publikum erst gewöhnen muß. Auch die 1500 Damen, die den Dienst auf dem neuen Amt versehen, müssen sich erst der gänzlich veränderten Tätigkeit anpassen, wenn sie auch auf einem besonderen Lehramt Unterricht genossen haben. Am letzten Sonntag funktionierte der Betrieb allerdings gut. Tugagen sind am Montag weitgehende Störungen eingetreten, die sich vor allem darin bemerkbar machten, daß ein großer Teil der Anschlüsse zwar angerufen werden konnte, sich aber selbst nicht mit dem Amt in Verbindung zu setzen vermochte.

Wie die Erde atmet.

In einem poetischen Wort ist das Auf und Nieder von Ebbe und Flut mit Atemzügen verglichen worden, in denen sich die Brust des Meeres ähnlich der Menschenbrust regelmäßig hebt und senkt. Es hat den Anschein, als ob auch die Erde selbst eine ähnliche Atmung besäße. Diefelben Sträfte, die auf das Meer wirken, wirken selbstverständlich auch auf die feste Erde, nur sollte man nicht glauben, daß auch diese dadurch aus ihrer Ruhe Lage gebracht werden könnte. Nach den Beobachtungen von Professor Heder aber bewegt sich die Erdkruste zweimal am Tage auf und ab und zwar scheint es, als ob diese Bewegung das Ausmaß von anderthalb Fuß erreichen kann. Sie wird jedenfalls nicht durch den Mond allein, sondern durch die gemeinsame Anziehung von Sonne und Mond hervorgerufen. Jetzt, nachdem die Entdeckung gemacht worden ist, sind die Naturforscher dahinter gekommen, daß diese Erdbewegungen eigentlich eine Notwendigkeit sind, da die Erdkruste gar nicht fest genug sein könnte, um jenen Himmelskräften starr zu widerstehen. Selbstverständlich aber besteht zwischen dem Gesetzen der Erde und denen des Meeres ein großer Unterschied. Wenn man einen Wassertropfen in seinem Weg verfolgen könnte, so würde man ihn unter der Wirkung von Ebbe und Flut viele Meilen in horizontaler Richtung reifen sehen. Die einzelnen Punkte der Erdkruste dagegen können sich nur heben und senken, aber nicht seitlich verschieben. Daß eine solche Naturerscheinung den Forschungen des Menschen so lange entgangen ist, rührt daher, daß sie sich unserem Gefühl durch nichts verrät. Ebenso wenig spürt ja der Seefahrer auf dem Ozean irgend etwas von Ebbe und Flut. Erst durch eine sinnreiche Benutzung des Horizontalpendels, das auch in der Erdbebendbeobachtung die Hauptrolle spielt, ist es gelungen, jene regelmäßigen Erdbewegungen festzustellen.

Eine Untersuchung der Schwestern Blasch.

Das gynäkologische Kästel der zusammengekauften Schwestern Blasch wurde im Passagenapothekum in Berlin vor einem geladenen Kreise von Medizinern und Vertretern der Presse enthüllt und führte den Erzhienen ein ganz einziges Naturpiel vor. Es waren gegen zwanzig Ärzte anwesend. Professor Lennhoff führte die gynäkologische Untersuchung aus. Sie ergab die aberaus merkwürdige Tatsache, daß in diesem Naturwunder abwechselnd eine Einheit und eine Zweifelt der Körperlichkeit ausgeprochen ist. Geheilt stellte das Schwesternpaar zwei Frauen vor, zwei Mütter, die sich des ihnen geborenen Kindes erfreuen. Die eine Mutter klagt es, die andere hat sich dieser Jähre Wätsch, die sie gelegentlich hätte ausüben können, freiwillig begeben. Vor dem untersuchenden Ärzte dagegen verändert sich das Bild mit einem Schlage. Zunächst bereitete die An- und Einordnung der Beine ziemliche Schwierigkeiten. Von den vier Gliedmaßen gehören die zwei die Front bildenden Beine ebenso wie die beiden hinten ruhenden je eines je einer Person an. Der Leib unmittelbar über den Beinen ist ein einheitlicher „Stamm“, aus dem nun der Körper gleichsam in zwei Abzweigungen sich getrennt hat, zwei selbständige Menschen herauswachsend. Hieraus ergeben sich die Konsequenzen für das viel kommentierte Liebesleben dieser „Doppelkrau“. Von einheitlicher Zeugung scheidet es zu der Möglichkeit zweifacher Empfängnis fort. Beglückte Mutter ist allerdings diesmal nur die eine „Fortsetzung des Grundstammes“ geworden. Doch hat die andere infolge der Gemeinamkeit der Blutkulation an dem Verlauf der Entwidlung gleichmäßigen Anteil nehmen müssen, selbst an der Geburt des Kindes. Ganz besonders interessant erscheint bei diesen Vorgängen die Sekretion der Nüchternahrung, die, wie schon erwähnt, auch in der „jungfräulichen Abzweigung“ des Einheitskörpers sich einstellt.

Die Zentralbibliothek Sant, Peterstraße 20, ist geöffnert Mittwochs und Freitags abends von 7½ bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Um mit den Damenhüten zu räumen

wird Freitag, Sonnabend, Sonntag zu folg. **spottbilligen** Einheitspreisen verkauft
Serie 1, Wert bis Mt. 8.50, jeder Hut nur 2.50.
Serie 2, Wert bis Mt. 12.00, jeder Hut nur 4.50.
 Moderne, geschmackvolle Sachen dieser Saison. Man wolle das Fenster beachten.

S. Schimilowitz :: Neue Strasse.

Große Auswahl

in Decken, Spiegel, Sofakissen, Stühlen und Küchensitzen, zweifür. Kleiderkränzen in Eisen und Holzbaum (zum Auseinandernehmen), komplett. Schlafzimmers-Einrichtungen, Verläufe mit kleiner Anzahlung und beliebiger Abzahlung. Alle Möbel werden in Zahlung genommen und gelten als Anzahlung.

W. Koch, Bant,
 Peterstraße 24.



Für eine Wirtschaft

mit voller Konzession im Amte Wäldringen wird auf sofort oder später ein verheirateter tücht. Wirtschaftsvorsteher gesucht, der Kautions stellen kann. Anmeldungen erbeten beim

Rechnungssteller Reents
 Heppens, Wäldstrasse Nr. 7.
 Fernspr. 632.

Suche sofort tüchtige Maurer

für Kanalausbehebungsarbeiten.
 Stundenlohn 71 Pfg.
 J. Ferdinands, Baugeschäft,
 — Bant. —

Gesucht

zum 1. August ein Schmiede-
 Lehrling nach auswärtig. Sehr
 gute Vehrstelle.

Dufen, Bant, Varel Str. 5.

Mädchen

für den ganzen Tag sucht
 Del, Bant, Heinestr. 4.

Gesucht auf sofort

ein Schuhmachergehülfe bei gutem
 Lohn. Reisegeld wird vergütet.
 Wilt, Schult,
 Nordseebad Wangerooze.

6 bis 8 Maurer

für Maurerarbeiten sofort gesucht.
 Cordien, Wilhelmshaven,
 Deichstraße 19.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger
Zimmerpolier
 für Hoch- und Tiefbau. Offerten
 unter **£. 100** abzugeben in der
 Exped. d. Blattes.

Buchdruckerei Paul Hug & Co., Bant

Peterstraße 20-22 — Fernsprecher 58
 Filiale: Heppens, Ulmenstr. 24 - Fernsprecher 530.

P. P.

Hiermit gestatten wir uns, allen Privaten,
 sowie den Herren Geschäftsinhabern, Vereinen
 und Gewerkschaften unsere

Buch- und Akzidenz-Druckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Da unsere Offizin mit den neuesten Schriften
 und Maschinen ausgestattet ist, sind wir in der
 Lage, sämtliche vorkommenden Druckarbeiten, wie
 Werke, Kataloge, Zeitschriften, Flugblätter, Fest-
 zugehen, Geschäftskarten, Briefbogen, Fakturen,
 Kuverts, Zirkulare, Karten aller Art, Plakate etc.
 schnell, sauber und preiswert ausführen zu können.
 Mit Mustern und Preisberechnungen stehen wir
 jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Unsere Filiale, Heppens, Ulmenstrasse 24

Fernsprecher Nr. 530

hält Lager aller Utensilien für Kontor und Schule.

Annahmestelle für Inserate und Drucksachen.

Gewerkschafts-Fest in Varel

findet am **Sonntag den 17. Juli d. J.** auf
 dem Festplatze beim Schützenhofe statt.

::: festordnung: :::

Von 9 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof.
 Von 1 Uhr ab: Konzert im Schützenhof.
 Festmarsch durch die Stadt. Abmarsch 1/3 Uhr.
 Nachdem: Gelangsvorträge und turnerische Aufführungen.

Festrede: Arbeitersekretär Chr. Schrader-Mannover.

Große Kinderbelustigungen. Ball im Saale des Schützen-
 hofes und im Tanzzeit auf dem Festplatze.
 Karussell, Trintzette, Rufen-, Schießbuden, Sehenswürdig-
 keiten usw. auf dem Festplatze.

Entree à Person 10 Pf., auswärtige 50 Pf., wofür Tanz frei.
 Freunde und auswärtige Gewerkschaften werden freund-
 lichst eingeladen.

Das Kartell.

Arbeiter-Turner-Bund

11. Kreis 1. Bezirk.

Am Sonntag den 24. Juli cr. in Varel i. O.
 in sämtlichen Lokalitäten des **Hotels Schütting:**
 ***** Zweites *****

Bezirks-Turnfest.

— Das Fest besteht in —

Festzug, Konzert, Festrede, Schauturnen und Ball,
 ferner Volksbelustigungen aller Art, Preis-
 kegeln, Preisnobbels und Preisringwerfen
 für Damen und Herren.

Aufstellen d. Festzuges nachm. 1 Uhr in d. Bahnhofstr.
 Das Wertungsturnen der Vereine beginnt morg. 8 Uhr.

Entree im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
 Tanzband 1 Mk. — Kassenöffnung nachm. 1 1/4 Uhr,
 Anfang 2 Uhr. — Beginn des Balles nachm. 4 Uhr
 in beiden Sälen. — Um zahlreichen Besuch bittet

Der Bezirksvorstand.

Oldenburger Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Eröffnung der 11. Verkaufsstelle

an der Bremer Chaussee
 am Sonnabend den 16. Juli.

Der Vorstand.

Ohmstede.

Wirtschaft zum Mühlenhof.

„Großes“ Preiskegeln

und Preisschiessen
 am 17., 18. und 19. Juli.
 Nur Geldpreise.
 Es ladet freundl. ein
Fr. Renken.



Broekmanns
 weltberühmter Sutterkaff
 zu Fabrikpreisen in der **Wismar-**
 Drogerie von Otto Joch, Wis-
 marstraße 21, erhältlich.

Hotel Schütting, Varel.

Sonntag den 17. Juli:

BALL

Hierzu laden freundlichst ein
Vorhers & Kunze.



Ideal der Frau

gesundheitl. v. höchstem
 hygienischem Wert. —
Spülapparat
 „Frauenheil“ Mk. 4.
 Irrigatoren etc.
 äuss. prakt. u. bequem.
 Weiser-Drogerie
E. Otte,
 Nordenham, Vienenstr. 9.

Achtung!

Verkauf lebender Zadebunt
 am Kanal in der Nähe des Schlachthofes. **Gebr. Barwich, Fischer.**

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die
 Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Sonder-Angebot :::
in Regen- Ein Posten
Schirmen.

.. Die noch vorrätigen ..
Sonnenschirme
 werden bedeutend unter Preis verkauft.

== **Besonders preiswert:** ==
Herren- u. Damen-Schirme

mercer. baumwollene Serge, glänzende Ware, mit Naturgriffen à Stück nur Mk. **1.75**
 halbsidene Gloria, gute Qualität, mit Naturgriffen à Stück nur Mk. **2.85**

Ein Posten **Damen-Schirme**

halbseid. Gloria mit Futteral, gutes Halbparagongestell, mit modern. Naturgriffen, gute Stoffqualität, à St. nur Mk. **3.15**

Bartsch & von der Brelie.

Arbeiter, agitiert für Eure Presse, das Nordd. Volksblatt!

Knyphausen

schönster Ausflugsort für Familien, Vereine und Schulen.

Bahnhofs-Restaur. Offiem

hält sich allen Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen. Schöner großer Garten, verdickte doppelte Regelpbahn, Veranda, Klubzimmer, Kaffee- und Schokolade.

Uchtungsvoll
Siegfried Klischee i. V.

Kinder-Strümpfe Söckchen



Gute Qualität in allen Preislagen

B.v.d. Ecken
 Hermannstr. 57 Wilhelmstrassenstr. 57

Nordenham-Mens. Rühringer Hof.
 Sonntag den 17. Juli:

Grosser Ball

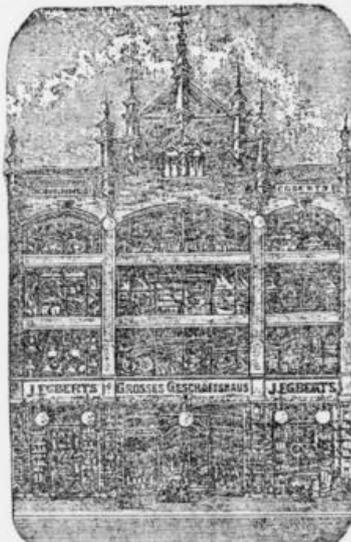
Anfang nachm. 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Georg Bitter.

Es trafen wieder ein:
Neue Emden Heringe
 pro Stück 5 Pf.

J. Serbermann
 Grenzstraße.

Ehreneklärung!

Die gegen Fräulein de Wippe ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit Bedauern zurück. W. Carls.



letztes Angebot in
Glas, Porzellan u. Steingut

zu Ausverkaufspreisen.

Ein Posten Tafelservice für 6 Pers., ff. dek.

anstatt Mk. 6.— 8.— 9.— 16.50 17.50 etc.
 nur Mk. 4.25 5.50 6.— 12.— 12.50

Ein Posten Tonnengarnituren, neueste Muster

anstatt Mk. 7.50 9.50 10.50 13.50 etc.
 nur Mk. 5.00 6.50 8.— 11.—

Ein Posten Waschgarnituren, aparte Neuheiten

anstatt Mk. 2.50 2.75 3.25 4.50 etc.
 nur Mk. 1.75 2.— 2.50 3.25

Einzelne Teile für Service und Garnituren billigst.

Coll.-Eimer mit Goldrand u. Bügel
 anstatt 5.50 6.50 7.50
 nur 3.75 4.25 5.25

Ein Posten Cassen, ff. dek.
 anstatt Dtzd. 2.25 3.— etc.
 nur Dtzd. 1.75 2.25

Ein Posten dek. **Bratenplatten**
 oval, 23—37 cm ☉
 nur 35 Pf.

do. ff. dek., Gelegenheitskauf
 anstatt 3.50
 nur 2.75

Ein Posten Obstteller
 anstatt Dutzend 3.00
 nur Dutzend 2.25

Weisses Porzellangeschirr: feston

Cerrinen f. 6 Personen anstatt 3.50 nur 2.50 **Saucieren** anstatt 1.10 nur 0.75 **Deckelschüsseln** rund anstatt 2.75 1.30 nur 1.85 0.90 **Compots** je nach Grösse von 10 Pf. an.

Dickes Hotellgeschirr für Wirte, Messen u. Casinos billigst!

Butterdosen dek. anstatt 35 Pf. nur 25 Pf. **Teekannen** dek. anstatt 60 Pf. nur 45 Pf. **Zuckerdosen** dek. anstatt 35 Pf. nur 25 Pf. **Milchkannen** dek. anstatt 25 Pf. nur 15 Pf. **Brotkörbe** dek. anstatt 60 Pf. nur 45 Pf. **Runde Pfannkuchenplatten** dek. 25 Pf.

Ferner Bowlen, Bierservice, Blumentöpfe, Aquarien, Goldfischgläser mit Ständer, Heringskasten, Puddingformen, Salz- u. Mehlmosten, feuerfestes Geschirr, sämtliches Press- u. Schleifglas, Trinkgarnituren, Bierbecher etc. etc.

bis Sonnabend den 16. d. Mts.

zu und unter Einkaufspreis.

J. Egberts, Großes Geschäftshaus.

Aus dem Lande.

Danngastemoor, 15. Juli.

Soz. Wahlverein für die Landgemeinde Barel. Auf die Sonnabendabend 8 1/2 Uhr im Fürsten Bismarck stattfindende Versammlung mit Vortrag des Genossen Lude-Bremen wird nochmals hingewiesen.

Barel, 15. Juli.

Das Gewerkschaftsfest wird am Sonntag wieder viele Freunde aus der Umgegend nach Barel bringen. Den Vorbereitungen nach zu rechnen wird das diesjährige Fest in keiner Weise den früheren nachstehen. Der Festzug wird sich durch die Lange, Hagen, Achtern, Schilling-, Schul-, Pelzer-, Dültern-, Mühlen-, Garten-, Neumühlen-, Neumatt-, Hofertamp-, Oberrn-, Reue, Kirchhofstraße, Schloßplatz, Lange Straße zum Festplatz bewegen. Die Festrede hält der Arbeitersekretär Schröder aus Hannover. Außer den Gewerkschaften nehmen die Freie Arbeiterpartei, der Arbeiter-Verein Vorwärts und der Arbeiterad-fahrerverein an dem Festzug teil.

Delmenhorst, 15. Juli.

Die Arbeitswilligen. Genosse Seegert machte kürzlich in der „Schmiedezitung“ Mitteilung von einer Bewegung mit einem Streikförderer der Firma Müller in Wandsbeck, der sich rühmte, wie er die hiesige Polizei fette bekommen habe, und von einer streikreifen Schlacht seiner Arbeitswilligen erzählte, was jedoch in der Öffentlichkeit „nicht breitgetreten“ werden sollte. Dem „Vorwärts“ schreibt jetzt ein Leser: „Der Agent Müller in Hamburg und sein Komplize Fritz Heinz arbeiten zusammen für die Firma der Wagenfabrik in Delmenhorst bei Bremen. Am Donnerstag ließen sich 10 Arbeitslose anwerben, weil sie glaubten, was der Agent Fritz Heinz bestimmt sagte, der Streik sei zu Ende. Alle zehn Mann fuhren am Freitag fort auf das Verprechen hin, daß die Beute 40 bis 50 Mk. verdienen und für Kost und Logis nur 7 Mk. wöchentlich zu zahlen brauchten. Als sie in Delmenhorst anlangten, wachte noch feiner von ihnen, was los sei. Sie wurden alle Mann nach dem Arbeiterhaus hingedrückt, wo sie als erste Erlichung 1/2 Liter Zichorienbrühe und ein 2 Zoll dickes Butterbrod mit Käsejagdwurst erhielten. Nach dem besten Speisung kamen sie in einen Saal, welcher wie die Welt stank. Strohsäcke stinkend, Teden stinkend, und diese Luft, und dann noch 30 Mann zusammen! Als die Beute nach der Fabrik kamen, standen schon eine Menge Leute dort, welche nicht arbeiteten, sondern streikten. Jetzt wußten die zehn Berliner erst, zu welchen Scherereien sie herangezogen wurden. Alle zehn Mann wehrten sich am Fabrikort, zu arbeiten und sagten: Sie seien keine Streikbrecher, und verlangten das Rückgeld nach Berlin. Das war das Signal für die Arbeitswilligen. Diese schlugen mit Wagenrungen, Wagenpfeifen, einige von ihnen schossen mit Revolvern, andere schlugen mit Messern, Gummischläudern und sonstigen Gegenständen. Zu Schaden kam ein Arbeitswilliger, indem ihm das Ohr abgeschlagen wurde, andere bekamen Messerschnitte in Arme, Brust und Rücken, kurz, es war eine richtige Schlacht. Die Polizei nahm den Arbeitswilligen die Waffen ab. Weiter aber geschah nichts. Die zehn Berliner verlegten, was sie an Verletzungen hatten, wie Löcher und dergleichen, damit sie wieder nach Berlin kamen, wo sie ihr Geld vom Verband wiedererhielten.“ — Jeder Arbeitslose ist vor den Verordnungen dieser Menschenhändler gewarnt. Es kann ihm, wie Figura zeigt, passieren, daß man ihm, dem Betrogenen, mit Gummischläudern, Messern und Wagenrungen zu Leibe rückt, wenn er keine Arbeiter-ehre wahren und den Massenlosen nicht in den Rücken fallen will. Hilfe von den Behörden darf er dabei nicht erwarten. Viel besser ist es, von privaten Stellenvermittlern angebotene Arbeit überhaupt auszufluchen. Mindestens soll man vor Annahme derselben — selbst als Inorganisations-freier — erst auf dem Gewerkschaftsbureau Nachfragen halten, ob die Verhältnisse in dem fraglichen Betriebe geregelt sind. Gar zu leicht zwingt die Not den Inorganisations-freien, ohne Mittel in fremder Stadt das doch zu werden, was er nicht werden wollte: ein Verräter an der Arbeiterbewegung!

Damme, 15. Juli.

Ueber das Eisenbahnprojekt Damme-Osnabrück schreibt die Osnabrücker Handelskammer in ihrem Bericht: Der Ausbau der Eisenbahnverbindung Rhenburg-Sulingen-Diepholz nach Quakenbrück wird ernstlich weiter verfolgt. Nach die Verbindung von Diepholz über Damme-Engter nach Osnabrück gewinnt an Aussichten, zumal vor kurzem der Kreis Wittlage die Fortführung der Wittlager Kreisbahn bis Damme bereits beschlossen hat. Wir sind bei der königlichen Eisenbahndirektion Münster für den weiteren Ausbau der Bahn von Damme nach Osnabrück, die bedeutende Steinlager des Wiehengebirges aufschließen und einer Reihe von Ortschaften für den Verkehr mit Osnabrück große Erleichterungen bringen würde, nachdrücklich eingetreten.

Grohn, 15. Juli.

Die Mehrheits der Unternehmer-Wohlfahrteinrichtungen. Nachdem schon am Sonnabend und am Mittwoch neun am Streik beteiligte Familien aus den Fabrikwohnungen der Bremer Tauwerkfabrik auf die Straße gesetzt wurden, sind wieder elf Familien vom Amtsgericht in Besum verurteilt worden, bis zum 19. Juli die Fabrikwohnungen zu räumen.

Schüttorf, 15. Juli.

Der Schmuggel wird an der Landesgrenze noch immer schwunghaft betrieben. Ein Schmuggler, der teilweise zwei Jahre zurückliegt, wurde hier jetzt aufgedeckt. Es handelt sich um eine ganze Anzahl von Uhren, Fahrrädern und

dergleichen, die über die nahe holländische Grenze nach hier eingeschmuggelt sind und dann nach und nach zu niedrigen Preisen abgesetzt wurden. Die Zollbehörde gelangte endlich auf die Spur des Täters und hat bereits mehrere Fälle so genau ermittelt, daß sie die betreffenden Sachen von den Käufern, die natürlich von einem Schmuggel nichts ahnten, einziehen konnte. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt.

Gerichtliches.

Die Osnabrücker Offizierstrafgebiide in neuer Auflage.

Am 7. September v. J. wurde im Militärgefängnis zu Hannover der Oberleutnant Ernst Berthold Emanuel Kern von der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 78 (Garnison Osnabrück) eingeliefert, nachdem einige Tage vorher im Hause des Häuserehalters Eichler in Hamburg durch einen Kriegesgerichtsrat der 19. Division seine Verhaftung erfolgt war. Dem Verhafteten wurde eine ganze Reihe mehr oder minder schwerer Delikte zur Last gelegt: Betrug, Betrugsvorwurf, Unterschlagung, Untreue, Belügen eines Vorgesetzten u. d. Die erste Verhandlung, die am 15. und 16. Dezember v. J. in Hannover vor dem Kriegesgericht der 19. Division stattfand, zeigte ein Willen, ein Zeugematerial, das in seiner hauptsächlichsten Zusammenfassung „den gewöhnlichen Zivilisten“ mit Stauen erfüllen mußte. Finanzleute ersten, zweiten, dritten und noch geringeren Grades, Schlepper und Schieber aus allen möglichen Großstädten zierten den Gerichteskorridor, und ihre Vernehmung, die leider ebenso wie die ganze Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, hat den traurigen Beweis geliefert, auf welchen Grad ein charakterstarker Offizier kommen muß, wenn er sich den Verhältnissen nicht anpaßt und schließlich den Hyänen des Geldmarktes anheimfällt. Oberleutnant Kern, ein äußerst intelligenter Offizier, schwebte sehr lange in Gelbeslegenheiten, die er nicht los zu werden vermochte, da er sich mit seinem Vater, dem bekannten Weidengüter-Hauptmann a. D. Kern in Elze, einem Millionär, überworfen hatte. Um seine Finanzen in die Höhe zu bringen, versuchte er sich an der Börse, wo er mit „ausgefochten“ Spekulationen arbeitete und infolge seiner Unerschrockenheit sein Defizit um viele Tausende vergrößerte. Nun versuchte er es mit Gründungen, erst mit der Anlage einer Weidengüterfabrik, dann mit einer Gummifabrikfabrik. Ueber den Willen sind aber beide Projekte nicht hinausgekommen. Zu diesen Projekten schloß ein jüngerer Kamerad, Leutnant Maltenbach, als Kapital eine Anzahl „Blancowechsel“ ein. Als Oberleutnant Kern wegen der von ihm nicht gebildeten Weidengüterfabrik scharf angefohrt wurde, dislozierte er verschiedene der erhaltenen Blancowechsel, mit denen er seine Differenzen beglich, nach der Behauptung des Leutnants Maltenbach aber ohne dessen Ermächtigung. Die Kern'sche Finanzoperation hatte zur Folge, daß Leutnant M., der die Wechsel nicht einlösen konnte, gezwungen war, nach bürgerlicher Weise seine Zahlungsunfähigkeit zu bezeugen. Diese Wechselaffäre hat Oberleutnant Kern den Hals gebrochen und bildete den Grundstock der Anklage, während seine sonstigen Finanzmanöver zu sekundärer Bedeutung herabsanken. Der Angeklagte hat ja die Behauptungen des Leutnants M. bestritten, das Kriegesgericht war aber anderer Meinung und urteilte ihn wegen Untreue und Belügen eines Vorgesetzten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere. Hiergegen erhoben der Angeklagte und der Gerichtes-Vorstand Berufung, worauf das Obergewicht des 10. Armeekorps unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils gegen Kern wegen Untreue in Verbindung mit Unterschlagung in drei Fällen und Belügen eines Vorgesetzten bei gleichzeitiger Preisprechung von der Anklage des Betrages und der Unterschlagung in zwei Fällen und der Untreue in einem Falle auf 2 Jahre Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere erkannte. Dieses Urteil wurde infolge der vom Angeklagten und dem Gerichtsherrn eingelegten Revision vom Reichsmilitärgericht aufgehoben, das auch die Zurückverweisung an die letzte Instanz verfügte. In der am 12. und 13. d. M. unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten nochmaligen Verhandlung vor dem Obergewicht zu Hannover erfolgte, nachdem das Reichsmilitärgericht die Schuldfrage wegen Untreue verneint hatte, die Beurteilung des Angeklagten wegen Betrages in vier Fällen und Belügen eines Vorgesetzten wiederum zu 2 Jahren Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere. Oberleutnant Kern, der bereits länger als elf Monate in Untersuchung sitzt, beauftragte sofort nach der Urteilsverkündung seine Verteidiger mit erneuter Revisionseinlegung. Ein Kampf ohne absehbares Ende!

Aus aller Welt.

Lufschiffkatalstrophe bei Reihlingen. Ein Landmann, der auf seinem Feld arbeitete, in dessen Nähe der Ballon niederging, gab folgende Schilderung: Ich befand mich seit dem frühen Morgen auf meinem Felde, um Landarbeiten zu verrichten. Gegen 9 Uhr morgens hörte ich in großer Entfernung das Surren von Lufschiffpropellern, aber soweit ich auch umherblickte, nirgends vermochte ich das Lufschiff selbst zu erkennen. Nach einiger Zeit des vergeblichen Suchens begab ich mich wieder an meine Arbeit, als ich in der Luft einen lauten Knall hörte, dem kurz darauf ein zweiter folgte. Unmittelbar darauf sauste eine unförmliche Masse aus den Wolken hernieder, und ich erkannte sofort, daß es ein Lufschiff war. Das Ganze spielte sich mit so ungeheurer Schnelligkeit ab, daß ich die von den Einzelheiten des Unfalls nur wenig gesehen habe. Ich sah nur, wie in einer Höhe von etwa 20 Metern drei der Lufschiff

acht hintereinander aus der Gondel herauspringen und dann von dem schweren Motor begraben wurden. Ich eilte, fast gelähmt vor Entsetzen, zu dem Trümmerhaufen hin, aber gleich ich fürchtete, daß eine Explosion erfolgen würde. Aber es geschah nichts. Dicht neben der Gondel, die in tausend Stücke zerfallen war, lag die Leiche eines Mannes. Ein beständiger Blutstrom quoll aus einer großen Wunde an der Stirn hervor. Nicht weit von ihm lag ein zweiter Mann. Er wirkte scheinbar noch mit und krampte dann über der Brust die Hand zusammen. Inzwischen waren aus den Nachbarnhöfen noch andere Bauern herbeigeeilt, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligen wollten. Erst als Sanitätsmannschaften aus Reihlingen eintrafen, konnte man den gauen Umfang der Katastrophe übersehen. Man zog die zerfetzten Ballonhälle, die sich über den Trümmerhaufen breitete, hinweg und schob die Eisen- und Holzstücke beiseite, so gut es ging. Dann wurde der schwere Motor emporgehoben, der sich fast drei Meter tief in die Erde eingegraben hatte. Dann bot sich uns ein schauerlicher Anblick: unter dem Motor lagen die fürchterlich verstümmelten Leichen von drei weiteren Lufschiffen. Sie sind zweifellos von dem Motor und der Gondel zerquetscht worden. Dafür sprechen die zahllosen Beine, Rippen- und Armbrüche, die die Leigte an ihnen konstatierten. Bei einigen waren die Schädel zertrümmert, so daß die Gehirnmasse zutage trat. Einem anderen waren Unter- und Oberkiefer dicht zusammengedrückt. Unter großer Anstrengung der Feuerwehre von Reihlingen und der Sanitätskolonnen gelang es erst nach mehrtägiger Arbeit, die Leichen der Verunglückten aus den Trümmern herauszugiehen. Sie wurden auf die Rettungswagen gelegt und nach der Ballonhalle in Reihlingen gebracht.

Ueber die Ursache der Katastrophe gehen die Meinungen der Sachverständigen noch immer auseinander. So heißt es, daß eine Hälfte des Benzinsbehälters in die Ballonhälle gedrungen sei und diese zerprengt habe. Am wahrscheinlichsten ist es aber, daß die Hülle durch atmosphärischen Ueberdruck gesprengt worden ist. Der Ballon kam aus dem Nebel in die stark strahlende Sonne und hat dem sich ausdehnenden Gas nicht genügend Widerstand entgegengekehrt können. Andere vertreten die Ansicht, daß dies nicht möglich gewesen wäre, wenn das Ventil intakt gewesen wäre. Die Ventile sind deshalb verriegelt worden und sollen in Reihlingen genau nachgeprüft werden.

Die „Borissen“ kommen! Früher hieß es: „Die Hunnen kommen!“ — oder „Die Türken sind da!“ und alles suchte in Eile zu bingen, was nicht nie- und nagelst war. Tempora mutantur! Die Türken schreden den friedlichen Bürger nicht mehr. Die roten werden auch nicht mehr für die blutdürstigsten Revolutionäre angesehen, als die sie selber galten. Jetzt aber sind es die Herren, die später die preussischen Ministerkriege zieren, die Sommer Jünglinge in den weißen Stürmen, die dem guten Spielbürger eine Gänsehaut über den Rücken jagen. Ein neuer Beweis von entzündeter Teufelheit wird aus Bonn gemeldet: Jüngst wollten die Herren „Borissen“ wiederum einen Ausflug machen; aber diesmal nicht mit der Kleinbahn, deretwegen sie eben noch vor Gericht gelandet hatten. (War vielleicht dies „Nichtmollen“ am Ende kein ganz freiwilliges?) Ein Dampfer sollte die feudalen Jünglinge rheinwärts führen. Die Dampfergesellschaft stellte ihr Fahrzeug aber erst zur Verfügung, nachdem die Herren 20000 Mark Sicherheit hinterlegt hatten — für den Fall, daß sie mit dem Dampfer ähnliche Exerzieren versuchen sollten, wie kürzlich mit dem Böhleln. Das zeugt von einem rührenden Vertrauen zur Bute der deutschen Nation dort, wo man sie am besten kennt.

1700 Mark in Papierabfällen gefunden. In der Papierfabrik von Gebrüder Ernst in Siechberg im Riesengebirge fand eine Arbeiterin beim Sortieren der zum Einstampfen bestimmten Papierabfälle einen Tausendmarkstein und sieben Hundertmarksteine. Die eiliche Finderin meldete sofort ihren kostbaren Fund. Die Papierabfälle, unter denen sich das Papiergeld befand, sollen nach dem „Boten a. d. Riesengebirge“ Postkarten enthalten und schon über ein Jahr in der Fabrik gelagert haben und von auswärts bezogen worden sein.

Aus dem Parteisekretariat.

Nr. 15, Jahrgang 1910 der Arbeiter-Jugend ist eingetroffen und kann im Parteibureau in Empfang genommen werden.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonnabend den 16. Juli.
Rättingen-Wildensdauern.
Kranken-Unterf. Ver. Union. Abends 8 1/2 Uhr im (Zweck. Hof). Klub Unterhaltung. Nach Schluß der Arbeitzeit (Werkspeisehaus).
Sonntag den 17. Juli.
Burbave.
Soz.-dem. Wahlv. Nordbub. Abds. 7 Uhr d. Denter-Burbave.
Brafte.
Sozialdem. Wahlverein. Nachmittags 3 Uhr bei D. Denter.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 14. Juli.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Vostd. Erlangen, nach Waailien, gehen in Bahia angekommen.
Vostd. Frankfurt, nach Galveston, gehen in Bahia angekommen.
Vostd. Vöthen, von Vapata, heute in Antwerpen angekommen.
Vostd. Götten, nach Ostalen, heute von Werra abgegangen.
Vostd. Großer Aurlucht, Polarfahrt, heute in Fremden bei.
Vostd. „Ringsch Irene, von Neuwort, gehen in Neapel an.
Vostd. „Hendberg, von Guba, heute Brause Point poliert.

Waschen Sie das nächste Mal

nicht, ohne sich durch einen Versuch mit

PERSIL

von den grossen Vorzügen dieses unvergleichlichen selbsttätigen Waschmittels überzeugt zu haben!

Zur Beachtung!

„Persil“ ist das Produkt langjährigen, sorgsamsten Studiums, unter Berücksichtigung aller Nachteile der bisherigen Waschmethoden; seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm und ungleich grösser wie diejenige von Seife, Seifenpulver und anderen Waschmitteln. Kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges etwa halbstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche wird sofort blütenweiss, wie auf dem Rasen gebleicht. Daher willkommener Ersatz für die zeitraubende Rasenbleiche, ebenso für chem. Reinigung zur Entfernung besonders hartnäckiger Flecken, z. B. von Obst, Tinte, Cacao, Sauce, Rotwein, Fett, Schwamm etc. — Dabei muss ausdrücklich betont werden, dass Persil

weder der Wäsche schädlich

ist, indem es das Gewebe in keiner Weise angreift,

noch gefährlich im Gebrauch

weil absolut frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor etc. Hierfür wird weitgehendste Garantie geleistet! Auch als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinderwäsche bewährt sich Persil vorzüglich, da stark desinfizierend, bakterientötend und alle scharfen Gerüche beseitigend. Hervorragend zum Reinigen von Kochgeschirren, Glas- und Emaillesachen, die durch Kochen in Persillauge wieder wie neu werden. Die Ersparnis durch Persil ist bedeutend, schon durch dessen Mindergebrauch gegenüber dem sonst gewohnten Quantum an Waschmaterial, Feuerung und sonstiger Nebenkosten, ungeachtet der längeren Haltbarkeit der Wäsche, die infolge des langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden braucht. Bei ganz besonders schmutziger Wäsche unterstützt die glänzende Wirkung des Persil ein vorheriges Einweichen in Henkels Bleich-Soda. — Alle diese Vorzüge besonders schmutziger Wäsche unterstützen die zahlreichen andern, vielfach wertlosen Waschmitteln und verschaffen ihm eine konkurrenzlose Stellung sichern Persil seine Ueberlegenheit gegenüber den zahlreichen andern, vielfach wertlosen Waschmitteln und verschaffen ihm eine konkurrenzlose Stellung als Triumph der Waschmittel-Industrie! Der enorme Verbrauch in allen Ländern gibt hierfür ein bereites Zeugnis. Deshalb sollte Persil in keinem Haushalt und keiner Waschküche fehlen, sei es für die allgemeine Hauswäsche, sei es zum täglichen Gebrauch für Einzelwäsche oder in Spezialfällen.

In allen Geschäften erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co. Düsseldorf** Gegr. 1876.

Auch Fabrikanten der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Auf allen beschickten grösseren Fachaustellungen mit nur ersten Auszeichnungen und vielen Ehrenpreisen prämiert.

Vorteile:

1. Bedeutende Verkürzung der Waschzeit auf die Hälfte! :-:
2. Müheloses Waschen ohne jedes Reiben und Bürsten! :-: :-:
3. Grösste Schonung und Erhaltung der Wäsche, keine Beschädigung selbst zartester Gewebe, wie Spitzen, Gardinen etc.
4. Absolute Unschädlichkeit und Gefahrllosigkeit unter Garantie!
5. Völlige Entfernung selbst hartnäckiger Flecken (Obst, Cacao, Tinte, Rotwein, Sauce etc.) ohne Angreifen der Faser! :-: :-:
6. Erhebliche Verbilligung des Waschens durch kürzere Waschzeit, geringere Arbeitsleistung und Ersparnis aller Nebenkosten!

Bekanntmachung.

Vom Unterverband Rühringen sollen die für den weiteren Ausbau der Sammler III und IV in Seppens rd. 380 qm. in Ciprofil 90/135 „ 160 „ „ 80/120 „ 80 „ „ 70/105 erforderlichen Arbeiten und Lieferungen vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen können auf unserm Bauamt, Zimmer Nr. 47, gegen Erstattung der Selbstkosten in Empfang genommen werden.

Angebote sind bis zum 19. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 10, einzureichen.

Bant, den 11. Juli 1910.

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Rühringen.
Wählhorn.

Banter Volksküche.

Mellumstraße.

Sonnabend: Weiße Bohnen u. Schweinefleisch

Bauplätze.

Wir verkaufen von unserem Terrain bei der Ziegelei, Gemeinde Federwarden, an fertiger Straße

Bauplätze

in beliebigen Grössen zu 1 Mt. pro Quadratmeter.

Auch übernehmen wir die Projekt- und Fertigstellung von Häusern zu sehr günstigen Bedingungen.

Zuckerfabrik Biegelei.

Rieshauer & Co.

Die Damenwelt

liebt ein volles, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt!

Zuckerfabrik Biegelei-Zeife Preis à Stück 50 Pf., ferner ist der **Wäsenmilch-Crem Dada** ein gutes vorzüglich wirksames Mittel gegen **Sommerprophien**, Lade 50 Pf. bei: **Neuender Apotheke, Ditto u. Gersdorff, Ad. Willens, J. Kernel.**

Bekanntmachung.

Villen, Ein- und Zweifamilien-Häuser in Seppens.

Von unten kürzlich erworbenen Grundstücken zwischen der Kirchstraße und Friedenstraße, sowie zwischen der Schul- und Säulen-Brommstraße, zusammen reichlich 22 ha, verkaufen wir Bauplätze für 750 Mt. pro qm an fertiger Straße (einschließlich Kanalisation, Licht- und Wasseranschluss). Offene und geschlossene Bauweise ist blockweise vorgeschrieben und durch eine Zonenbauordnung gesichert. Beleihung bis zu 75 Proz. des Grundstücks- und Gebäudewerts zu 4 Proz. Zinsen. In letzter Zeit sind bereits 20 Plätze zu 250—1000 qm Größe und darüber zur Anlage von Villen, Ein- und Zweifamilien-Häusern, Reihenhäusern usw. verkauft und teilweise in Bebauung.

Am Ausgang der Güterstraße beim neuen Wilhelmshavener Friedhof haben wir noch 6 ha zur Verfügung, Preis qm 550 Mt.

Auskunft wird im Rathaus in Seppens, Zimmer Nr. 1, mündlich oder schriftlich gern erteilt. Auch stehen dort Lage- und Baupläne zur Ansicht zur Verfügung.

Seppens, den 10. Juli 1910.

Der Stadtmagistrat.

Dr. Zuelten.

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirklich erprobtes unschädliches Mittel gegen uneheliche Hautfurchen, Sommerprophien, überflüssige gelbe Flecke. Mit ausführlicher Anweisung 1 Mt. bei Einlegung von 1.30 Mt. franco. Man verlange echt „Chloro“! Laboratorium „Deo“, Dresden-K. 3. erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Suffkurort Neuenburg, am Urwald.

Restaurant Neuenburger Hof. D. Jacobs Wwe. Inh. Gebr. Jacobs.

Direkt am Bahnhof. Telephon Nr. 47. Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, zwei Regeldampfen, schöner großer Garten mit schattigen Naturläuben. Bei größeren Vereinen und Schulen vorherige Anmeldung erbeten.

Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldeogestraße 12.

Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabreicht werden außer Reinigungsbadern, alle medizinischen Bäder, Bannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mt., elektr. Bogenlichtbad 2 Mt., elektr. Glühlichtbad 1.50 Mt., elektr. Lichtminnbad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mt., stark 3.50 Mt. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Achtung! Parteigenossen u. Gewerkschaften!

Am Sonntag den 17. Juli cr. feiert die Parteiorganisation der Unterverbände ihr

20. Gründungsfest

wozu wir unsere Partei- und Gewerkschaftsgenossen von Bant-Wilhelmshaven, Nordenham und Umgegend freundlich einladen.

Programm:

Am 16. Juli: Festkommers im Colosseum zu Ehren der noch lebenden Gründer der Parteiorganisation.

Am 17. Juli: Von 10 Uhr an Empfang auswärtiger Gäste, nachmittags großer Festzug, Gartenkonzert, Volksfest, Gesangsvorträge, Feuerwerk u. im Stadttheater Volksgarten, Bremerhaven, Festball in allen Parteilokalitäten.

Zahlreichen Besuch erwarten Die Parteigenossen an der Unterweser.

NB. Bubenbesitzer, welche auf diesem Feste ausstellen wollen, erfahren Näheres b. S. Müller, Bremerhan., Langestr. 89.

Einswarden.

Die Partei- und Gewerkschaftsgenossen werden zu der am Sonntag den 17. Juli cr. stattfindenden

20jähr. Parteifeier in Bremerhaven

zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert. Umarmung präz. 1 Uhr von Noths Gasthaus Tivoli. Der Vorstand.

Billet-Blocks

„ mit Aufschrift „Einlaßkarte“ „ nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.

„ mit Aufschrift „Garderobe“ „ doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf. Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen

Paul Hug & Co., Bant.